

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtesliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dagegen wochentäglich „N.G.Z.“
Sonntag, „Katholische Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.
Eigener Radiobienst.
Der Bezugspreis beträgt RM. 1,50 monatlich und 16 RM. halbjährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 10 Pfennig. Für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Solche Anzeigen 10 Pf. Resten 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernsch. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2063. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 204. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Rdn. 41 800.

Nr. 127

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Mittwoch, 10. Mai 1933 (Antonin)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

60. Jahrgang

Die Kriegsschuldenfrage.

Roosevelt für ein Moratorium?

Eine Nachricht der „New York Times“

Neuport, 10. Mai. (Eig. Radiobienst.) Wie der Bericht-
erstatte der „New York Times“ aus Washington meldet,
erklärte eine der amerikanischen Regierung nahe stehende Per-
sönlichkeit, die die Schuldfrage mit dem Präsidenten be-
sprochen hat, Roosevelt glaube, daß ein Schuldenmoratorium
erbeten und bewilligt werden würde.

Der Antrag Roosevelts, ihm die Vollmacht zur Verdrückung
der Vollstreckung zu geben, werde dem Kongreß binnen kurzem
vorgelegt werden. Die Geträntesteuern und die Einfuhr-
steuern auf Kasse, Bauholz, Petroleum und Kupfer, die im
letzten Jahre beschlössen worden seien, würden nicht wieder auf-
gehoben werden.

Amerikanischer Zeitungsverleger

begrüßt das neue Deutschland.

Paris, 10. Mai. (Eig. Radiobienst.) Der Herausgeber der
Zeitung „Public Ledger“ in Philadelphia, Charles Morrison,
ist nach 10-tägigem Aufenthalt in Berlin in Paris eingetroffen.
Er erklärte nach der Pariser Ausgabe des „New York Herald“,
die Entwicklung des neuen Deutschland gehe auf eine Konsoli-
dierung der politischen Kräfte hinaus, die sogar die Führer
der Opposition als heilsamen Gewinn für alle begrüßen.
Man müsse zugeben, daß unter dem nationalen Regime Deutsch-

land reorganisiert und daß denen, die unter den Nachkriegs-
umständen gelitten hätten, die Hoffnung wiedergegeben
sei.

Ausländische Besucher brachten keine Bedenken zu
hegen, Deutschland auch in diesem Jahre aufzuleben. Für die
vollkommene Sicherheit ausländischer Reisender sei gesorgt.
Die Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai bezeich-
nete der amerikanische Zeitungsverleger als einer der wunder-
barsten Erscheinungen der modernen Zeit.

„Petit Parisien“
über Besprechungen Schacht-Roosevelt.

Paris, 10. Mai. (Eig. Radiobienst.) Der Washingtoner
Korrespondent des „Petit Parisien“ erklärt, die Aussprache
Roosevelts mit Dr. Schacht über Wirtschaftssachen habe
gezeigt, daß die deutsche Einstellung recht sehr der französischen
oder der englischen ähnele, nämlich, daß eine demnächstige Stabili-
sierung des Dollars erforderlich sei und daß ein Zollwaffen-
stillstand zu begrüßen sei, daß jedoch eine weitere Entwertung
des Dollars einen Währungs- und Ausgleichszoll notwendig
machen würde.

In London hatte gestern Hitlers Beauftragter, Dr.
Rosenberg, eine Unterredung mit dem englischen Außen-
minister Simon und ebenso eine solche mit dem amerikanischen
Delegierten Norman Davis.

Umwälzung im deutschen Tabakhandel?

60% des deutschen Rohabakhandels in der Hand eines Konzerns. — Eine Gegen gründung.
Statt Bildchen Zuttung über abgeführte Beträge an die Kriegssopferversorgung.

Für deutsche Arbeit!

Dresden. Hier hat sich die Deutsche Rohabak- und Tabak-
waren-Handels-Gesellschaft gebildet, die den Rohabakhandel
aus dem Ausland wieder in das Inland verlegen soll, um damit
den Gewinnverfeinerungen einen Riegel vorzulegen. Der
„Kreiselberger Generalanzeiger“ erzählt aus zuverlässiger Quelle,
daß es sich um eine von der R.D.M. ausgehende Neugründung
im Rahmen der neuen Wirtschaftspolitik handele. Beteiligt
sind führende Parteimitglieder, die dazu beauftragt wurden.
Die Firma hat bereits in den verschiedensten Teilen Deutschlands
einen regen Geschäftsverkehr aufgenommen. Die Gesellschaft
wurde unter Heranziehung des Tabakfabrikanten gegründet,
wobei aber das Großkapital und die Zigarettenindustrie
ausgeschlossen bleiben. Absicht ist, die bedeutenden Zwischen-
gewinne, die ein einziger Konzern mit Rohabak macht, der
annähernd 60% des gesamten Bedarfs in Deutschland kontrolliert,
auszuschließen. Auch soll die Handarbeit in der Zigaretten-
industrie wieder durchgegriffen werden. Nur die freie Zigaretten-
industrie soll Herstellungsaufträge bekommen. Der Rohabak
wird von der Firma den Herstellern geliefert, um eine gleich-
mäßige Güte zu garantieren. Die Packungen und Markierungen
sind besonders gekennzeichnet. Es geben keine Gutscheine oder
Bilder. Dafür liegt aber jeder Packung eine Zuttung über den
Betrag von ca. 1/4 bis 1 Pfennig bei, die einer zufälligen
Rente für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterblie-
bene zugeführt werden soll.

Wenn nicht alles trügt, scheint also eine Umwälzung in
der deutschen Tabak- und Rauchwarenversorgung bevorzu-
stehen, die im Sinne nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik
liegt.

Studentischer Protest in einer Theateraufführung.

Berlin, 10. Mai. (Eig. Radiobienst.) Während der gestrigen
Abendvorstellung im Metropoltheater protestierten etwa
40 Studenten gegen die Darstellung des Studentenlebens
in der Operette „Die Lindenwirtin“. Zwischenrufe ertönten,
Stinkbomben wurden geworfen und Pfefferspray gestreut.
Nach dem zweiten Akt verließen die Studenten das Theater.
Der weitere Verlauf der Vorstellung vollzog sich ohne Stö-
rung. 14 Studenten wurden polizeilich festgesetzt.

Erhebliche Zinsenkung zu erwarten?

Berlin. Wie die Nationalsozialistische Parteikorre-
spondenz erfährt fand gestern unter dem Vorsitz des Reichs-
kommissars für die Wirtschaft, Dr. h. c. Wagners, eine Be-
sprechung im Kreise der Vertreter von Banken und Kredit-
instituten über eine Zinsenkung statt. Man sei bereits zu
recht eindeutigen Feststellungen gekommen. Die Wirtschaft
könne damit rechnen, daß noch in diesem Monat eine
Zinsenkung in erheblichem Ausmaße stattfinden.

Brünnings Beauftragung.

Rdn. Die „Rdnische Volkszeitung“ schreibt zur Beauf-

tragung Dr. Brünnings und der Reorganisation des Zentrums
u. a.: Eben dieses, das Brünnings kein „Parteimann“ ist, be-
grüßen wir deutschen Katholiken. Wir sagen damit nichts
gegen die Notwendigkeit einer politischen Zusammenarbeit
unserer katholischen Volksgenossen, geben aber der Freude
Ausdruck, daß jener Mann an die Spitze der alten Partei
gestellt wurde, der alles in sich hat, um sich in richtiger Weise
in den neuen Staat einzufügen. Alles was Parteiführer,
Parteigenosse, Parteimitglied, Parteimitarbeiter, Parteimitarbeiter
ist, der moralisch unantastbaren Person Dr. Brünnings
ferngeblieben. Brünnings ist der Mann, um in dieser Stunde
das zu leisten, was zu leisten ist, was das neue Deutschland vom
Katholizismus erwartet.

Die Bayerische Volksparteikorrepondenz schreibt
u. a., Brünnings ist mehr als ein Programm. Er ist eine Kraft,
die des Einsatzes in das Geschehen einer neuen Zeit wohl
wert ist. Solche Männer für Deutschland in irgend einer Form
nutzbar zu machen, ist ein Gebot, dem sich gerade eine Zeit nicht
entziehen kann, die allen nationalen und christlichen Kräfte
zum Einsatz in den Plan einer allgemeinen deutschen
Erneuerung bringen will. Will man den Parteiismus
überwinden, so muß man davon loskommen, Persönlichkeiten
des öffentlichen Lebens rein parteimäßig zu beurteilen.

Bolschewistische Putschs in Spanien.

Eisenbahnanschläge und Bombenattentate.

Madrid. Die spanischen Syndikalisten haben gestern
morgen den Generalstreik gegen die Regierung begonnen.
Die Regierung hat syndikalistische und kommunistische Zeit-
schriften auf unbestimmte Zeit verboten. Nicht weniger als
acht Bombenanschläge wurden auf die nach Madrid
führende Hochspannungsleitung unternommen. In Bilbao
wurden fünf Bombenattentate auf die elektrische Leitung verübt.
Auf den Hauptstreckenlinien nach Asturien und Barcelona
wurden die Geleise unterbrochen.

In Madrid wurde ein Kraftwagen der Kriminalpolizei
von einer Gruppe Syndikalisten angegriffen. Eine Frau warf
mehrere Bomben, die sie in einem Marktfeld trug, in das
Polizeiauto. Ein Kriminalbeamter wurde getötet, fünf wurden
schwer verletzt. Es kam zu einem Feuergefecht, in dessen
Verlauf ein Syndikalist getötet und mehrere verwundet wurden.
40 Personen wurden verhaftet.

Auch in Alicante wurden Eisenbahnlinien ge-
sprengt und Polizisten überfallen. Dabei wurden zwei Syn-
dikalisten getötet und mehrere verletzt. In Bilbao gab es Ver-
wundete, als Demonstranten die Polizei beschossen und Straßen-
bahnen besetzten. In Jativa sind drei Menschen getötet und
mehrere verletzt worden.

Jede überflüssige Einfuhr von 6000
RM. Industriewaren oder von 2250
RM. Nahrungsmitteln macht eine
deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.

Der „militärische Charakter“ der Polizei.

Von Potho Elster.

Das unerwartet große Interesse, das das Ausland an den
deutschen Polizeien nimmt (deren Organisation auf ausdrück-
liches Verlangen in dieser Form geschaffen wurde), veranlaßt
zu einem kurzen Besuch bei den Polizeioberorganisationen der
Deutschland benachbarten Länder.

Das Rückgrat der französischen Polizei bildet
die Provinzial-Gendarmerie mit ihren 24 000
Männern. Sie besteht aus gebildeten Leuten im Rang von Un-
teroffizieren, ist in 20 Regionen (Regimenter) gegliedert, die
den Armeebezirken entsprechen, in Bataillone,
die den Départements (Provinzen) entsprechen und in Kom-
pagnien, die den Arrondissements (Kreisen) entsprechen.
Die Leitung dieser Gendarmerie liegt im Kriegsministerium.
Sie ist ein Bestandteil des Heeres. Alle militärischen Geleise
und Verordnungen (Militärgeheißbuch, Ausbildungsvorschriften)
gelten auch für sie. Die Offiziere ergänzen sich zu fünf-
zig Prozent aus aktiven Offizieren der Armee, sonst durch
Aufstieg.

Daneben besteht in Frankreich seit 1922 die „Garde
républicaine mobile“, die in 7 Regionen (Regimenter)
gegliedert und in Kompanien aufgeteilt ist. Jede Kompanie
umfaßt 3 Züge zu je 40 Mann. Sie ist kaserniert und
dient zur Unterstützung der Provinzial-Gendarmerie an be-
drohten Stellen.

Ihre Schaffung war eine der Vorbedingungen für
die Schaffung der einjährigen Dienstzeit in der franzö-
sischen Armee.

Im ganzen umfaßt sie 140 berittene Züge und 110 Züge
zu Fuß. Sie ist z. Bt. 10 000 Mann stark und soll auf 15 000
Mann erhöht werden. Ihre Vervollständigung durch Spezial-
gruppen mit Motormaschinengewehren und Leich-
ten Panzerwagen ist nach französischen Angaben in
nahe Zukunft beabsichtigt. Jeder Zug verfügt über einen
2. R. W., und besitzt 2 I. R. W., 2 J. R. W. und Infanterie-
begleitgerät, d. h. Infanterie-Mörser und Infanterie-Ge-
schütze, je 2 Züge eine Feldküche. Sie bildet im Frieden die
Ersatzabteilung zur Auffüllung der Provinzial-Gendarmerie,
im Kriege das Unterführerreservoir von Berufssoldaten durch
Aufstellung auf die Armee und stellt das nötige Lehrpersonal
für die militärische Jugendausbildung.

Auch die „Garde républicaine mobile“ untersteht neben dem
Innenminister dem Kriegsminister. Ebenso zusammen-
gefaßt ist die „Garde républicaine“, die nur in Paris
stationiert ist und aus 4 berittenen Schwadronen und 3 Ba-
taillonen zu Fuß (zusammen 3000 Mann) besteht.

Ein französischer Ministerialerlaß vom Herbst 1932 be-
stimmt die Teilnahme der Unteroffiziere der Gen-
darmen an den Kursen der Heeres-Kavallerie-
Reitschule in Saumur, da sie im Ernstfall als Führer
berittener Truppen einkommen werden. Die Gendarmerie ist
heute, wie ein Artikel im „France militaire“ vom Oktober 1932
begründet, ein Ersatz für die Kavallerie, die man seit
dem Kriege stark vermindert hat. Ihre Stärke entspricht der
von 18 bis 20 Kavallerieregimentern zu 4 Schwadronen.
Deutschland hat demgegenüber 18 Reiterregimenter in der
Reichswehr!

Darüber hinaus besitzt Frankreich aber noch die staat-
liche und kommunale Gendarmerie. Verfaßt sind
8 Städte. Die Gesamtzahl aller französischen Groß-
städte über 100 000 Einwohner beträgt nur 17 gegen 55 in
Deutschland. Und auch von dieser Polizei sind in größeren
Städten Teile kaserniert, in Paris z. B. 3 Kompanien
zu 250 Mann. Die Zahl der Staatspolizei beträgt 23 000,
die Zahl der Gemeindepolizei 4000 Köpfe.

Im Mobilmachungsfalle werden sämtliche französischen
Polizeibeamten zu Angehörigen der Armee und unterstehen
dem Kriegsminister.

Auch die Pariser Feuerwehr ist mit ihren 1700
Männern ein aktives Pionierregiment des Heeres.
Das Zollbeamten-Korps, das bezeichnenderweise
den Namen „Corps militaire des Douanes“ führt, ist schon im
Frieden in Bataillone und Kompanien gegliedert und im
Kriegsfalle als Grenzschutz vorgesehen. Seine Stärke be-
trägt nach französischen Angaben in Genf 17 000 Mann, nach
dem Dictionnaire de la Gendarmerie 1930 rund 25 000 Mann.

Schließlich ist noch das „Corps des Sapeurs
forestiers“ zu nennen. Es umfaßt 566 Offiziere und
16 500 Mann, ist in Kompanien und Sektionen gegliedert
und tritt im Kriegsfalle zum Teil zu den aktiven Genie-
formationen, z. T. zu den Forstkompanien.

Auch die polnische Polizei wird aus Bewerbern
ergänzt, die ihrer Militärflicht genügt haben. Der Kriegs-
minister setzt mit dem Innenminister die Einrichtung und
Vehrlänge der Polizeischulen fest. Er stellt Offiziere
des Heeres zur Instruktion zur Verfügung. Dabei be-
hauptet Polen in Genf, die Polizeibeamten erhielten keinen
militärischen Unterricht! Die Staatspolizei wird bei der
Mobilmachung der Wehrmacht einverleibt. Seit 1930 werden
Offiziere und Mannschaften der Polizei zu regelnmäßig-
gen Militärlübungen eingezogen. Dabei erklärt Polen
in Genf, die Staatspolizei nehme an keinen militärischen
Übungen teil. Auch die polnische Polizei hält Schieß-
übungen ab.

übungen an M. G. S. besitzt Panzerwagen, Feldküchen, Motorboote und Funkstationen. Ihre Ausbildungsvorrichtungen sind überaus modern. Die 2500 Mann der polnischen Gendarmerie sind kaserniert und rekrutieren sich durch Aushebung. Das Grenzsicherungskorps in Stärke von 28.500 Mann ist in Kompanien bzw. Schwadronen, Bataillone und Regimenter gegliedert. Sie führen ein G. S. Außerdem gibt es die militärisch gegliederte Grenzwach-

mit 6000 Mann. Auch die Tschechoslowakei unterhält eine den Militärgeheimen unterstellende Gendarmerie von 2600 Mann mit leichten und schweren Maschinengewehren. Angesichts dieser Verhältnisse ist es erstaunlich, daß man es wagte, der deutschen Polizei einen besonderen militärischen Charakter zuzuschreiben, nicht aber den eigenen Formationen. Es geht eben nicht um Abrüstung. Man will Deutschland die Gleichberechtigung verweigern und sich selber an der Abrüstung vorbeidrücken.

Auffhäuser abgeschlossenen Angebotsvertrages, das ihm zustehende Gehalt für 18 Monate zur Auszahlung zu bringen. Am 17. Januar hatte der gleiche Vorstand beschlossen, Auffhäuser Monatsgehalt auf 940 Mark festzusetzen. Demzufolge hat Auffhäuser 16.920 Mark als „Abfindung“ erhalten, ehe er freiwillig von seinem Posten zurücktrat.

Rosa Luxemburgs Büchernachlaß gefunden.

Berlin. Wie der NSD.-Beauftragte für die Biropa G.m.b.H. des DGB, mitteilt, sind im Keller dieses Unternehmens 16 Kisten aufgefunden worden, welche den Büchernachlaß Rosa Luxemburgs enthalten. Darunter sind Originalschriften mit persönlichen Widmungen des französischen Sozialistenführers Jaures und Kaufsis.

Entwaffnungsfaktion in Essen.

Essen. Der Gauleiter der NSDAP, Terboven, veröffentlicht an den Blattsäulen einen Aufruf, in welchem alle früheren und jetzigen Angehörigen der SPD. und KPD. aufgefordert werden, Waffen, die sich noch in ihrem Besitz befinden, innerhalb 48 Stunden an bestimmten Sammelstellen abzuliefern. Dabei werde nach Name und Adresse nicht gefragt. Jeder, der von dem Bestehen eines Waffenlagers Kenntnis habe, müsse das Versteck melden. Wer diesen Aufruf unbeachtet lasse, werde mit der ganzen Strenge des Gesetzes behandelt.

Festnahme eines norwegischen sozialdemokratischen Berichterstatters.

Ein Hecker gegen Deutschland.

Berlin. Der Antifaschistische Pressedienst teilt mit: Am 6. Mai wurde in Warnemünde der sozialdemokratische Berichterstatter Ola Larsen verhaftet, der als Korrespondent norwegischer Zeitungen in Deutschland tätig ist. Larsen hatte in der norwegischen Zeitung „Nordlys“ unter der Überschrift „Fürchterlicher Terror aus der Nähe gesehen“ einen Bericht veröffentlicht, der offensichtlich entstellte, böswillige Nachrichten über die Zustände in Deutschland enthielt. Außerdem kündigte Larsen eine Artikelreihe gleicher heftiger Tendenz an. Hierdurch beabsichtigte Larsen, der Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist und nach seiner Schreibweise offensichtlich kommunistische Neigungen hat, der Grenzhege im Ausland erneut Nahrung zu geben.

Die eingeschlossenen Vergleute gerettet.

Gelsenkirchen. Wie gemeldet, wurden am Montag nachmittag auf der Zeche „Wilhelmine Viktoria“ in Gelsenkirchen zwei Vergleute durch Zuhilfenahme einer Stange eingeschlossen. Die sofort aufgenommenen Rettungsversuche hatten Erfolg. Nach aufopfernden Bemühungen konnten die beiden am Dienstag morgen gegen 10.30 Uhr unter sehr anstrengender Arbeit befreit werden.

Furchtbares Brandunglück in der Grafschaft Glatz.

Fünf Tote und zwei Schwerverletzte.

Glatz. In Illersdorf Kreis Glatz brach in der vorgangenen Nacht auf der Weizung des Landwirts Lauterbach ein Feuer aus, das das gesamte Gehöft — Wohnhaus, Stallung, Schuppen und Scheune — völlig einäscherte. Bei dem Brand kamen die vier Kinder und der Vater des Besitzers in den Flammen um. Der Besitzer und seine Frau wurden mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus gebracht.

Hugenbergs Weg.

Berlin, 10. Mai. Hugenbergs Schritt, dem Abg. von Winterfeldt die Vollmachten der Parteiführung zu übertragen, wird in politischen Kreisen dahin gedeutet, daß auch der Weg Selbsterhaltung der Partei, wenn auch die Partei eine Befreiung von den Käsen und Bindungen des Parteiführers, um sich der Führung Hitlers zu nähern. Es wird darauf verwiesen, daß Hugenberg in den letzten Tagen wichtige Botschaften mit Reichsanführer Hitler und Göring hatte und dabei in aller Öffentlichkeit organisatorische Fragen besprochen worden seien. Auch nach diesen Botschaften erging die Übertragung der Vollmachten an den deutschen nationalsozialistischen Parteiführer v. Winterfeldt. Nach Presseberichten haben diese Entschlüsse in den Mitgliederkreisen der D. N. S. P. Aufsehen erregt, zumal viele Kreise mit der Aufforderung an Selbste, sein Mandat nach dem Übertritt zur NSDAP. niederzulegen, wenig einverstanden waren. Alle diese Dinge hängen mit der Schwierigkeit zusammen, in der deutschen nationalsozialistischen Front praktisch den Führer- und Bewegungsgedanken durchzusetzen.

„Stadtanzeiger“ geht in „Volksparole“ auf.

Düsseldorf. Wie die „Volksparole“ mitteilt, ist der „Stadtanzeiger“ ab Donnerstag, dem 11. Mai vom Völkischen Verlag übernommen und mit der „Volksparole“ verschmolzen worden. Die „Volksparole“ wurde seit einiger Zeit im „Jubeltage“-Verlag gedruckt, in welchem „Stadtanzeiger“ und „Mittag“ erscheinen.

Kommunistischer Mordanschlag auf zwei Landjäger vereitelt.

Untertürkheim (Mansfelder Seefreis). Die Landjäger hatten erfahren, daß in einer geheimen kommunistischen Sitzung im Arbeiterkonsum ein Mordplan gegen den Oberlandjäger Ratho und den Oberlandjäger Landes-Steiden ausgearbeitet werden sollte. Urheber dieses Planes sollte der kommunistische Heilich (Halle) sein, der abends mit dem Postauto eintreffen würde. Landjäger Ratho und Landes-Steiden wurden alarmiert, das Postauto am Dorfeingang angehalten. Alle männlichen Personen mußten aussteigen und sich legitimieren. Im Wagen blieb der gefürchtete Kommunist Behlisch. Er wurde verhaftet. Auch die anderen Mitglieder des Komplotts wurden verhaftet. Wie verlautet, war der Mordplan schon in allen Einzelheiten vorher besprochen. Die Erschießung der beiden neuen Beamten hätte am Montagabend in der Kino erfolgen sollen.

Wettervorhersage bis Donnerstag.

Weiterhin unruhig, kühles bis kaltes Wetter. Niederschläge meist in Schauern. Die höchsten Temperaturen trugen gestern 13,8 und die tiefsten 8,3 Grad.

Der Meineidsprozeß Wuttke.

Bleibt ungeklärt, wer Schlageter verriet.

1 1/2 Jahre Zuchthaus im Meineidsprozeß Wuttke.

Düsseldorf. Der Meineidsprozeß Wuttke, über dessen Beginn berichtet worden ist, endete gestern mit der Verurteilung des Angeklagten, des Schuhmachers Wuttke aus Düsseldorf, zu anderthalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die beidseitige Aussage Wuttkes in einem früheren Prozeß, ein französischer Beamter habe während des Ruhreinsbruchs ihm gegenüber Weuster und Göge als Franzosenspieler und Göge auch als Verräter Schlageters bezeichnet, wurde durch den Verlauf des gestrigen Prozesses widerlegt. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß der ganze Vorfall frei erfunden sei und nur erbitterte Feindschaft des Angeklagten gegen Weuster ihn zu seinen früheren Aussagen veranlaßt habe. Gegen Wuttke wurde sofort Haftbefehl erlassen.

Am übrigen ergab sich aus den Zeugnisaussagen, daß sowohl Weuster wie auch Göge viel mit der Befragung verkehrten. Unter den Zeugen befanden sich viel Privatdetektive, die sich gegenseitig als Franzosenspieler

hinstellten und einer den anderen bespitzelt hatten. Weuster geriet einmal berat in Wut, daß er aus dem Saale geschafft und später, nachdem er versuchsweise wieder zugelassen war, hinausgesetzt wurde. Der Zeuge Kofat befandete, daß er als Dolmetscher bei den Franzosen mehrfach den Göge im französischen Büro am Hauptbahnhof gesehen habe. Kofats Eltern stammen aus Polen und leben heute in Frankreich.

An der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß Wuttke ein Verräter sei und zu Weuster in erbitterter Feindschaft stand. Es wird auf eine Notiz Wuttkes hingewiesen, die unter dem 2. April 1923 über den Vorfall mit dem französischen Kriminalbeamten abgefaßt war, während Schlageter erst mehrere Tage später verhaftet worden ist. Infolgedessen könne der Franzose einen Hinweis auf Göge als den Verräter Schlageters nicht gemacht haben. Ferner gab Wuttke an, auf der Wiese, die ihm der Franzose gezeigt habe, sei als Göges Wohnung die Heinestraße angegeben gewesen. Göge hat dort aber erst ein Jahr später gewohnt.

Das Urteil stellt ausdrücklich fest, daß es keine moralische Rechtfertigung für Weuster und Göge sei, deren schwere Befragung bestehen bleibe. Es fiel auf, daß Weuster und Göge das Urteil nicht abwarteten sondern während der Beratung des Gerichts heimlich verschwanden.

Die deutsche Schule im neuen Reich.

Berlin. In einer Konferenz der Kultusminister der Länder sprach Reichsinnenminister Dr. Frick über die Zukunft der deutschen Schulpolitik. Die liberalistische Bildungseinstellung habe den Sinn aller Erziehung und aller Erziehungseinrichtungen bis auf den Grund verdorben. Die deutsche Schule habe den politischen Menschen zu bilden, der in dem Volke wurzle und der Geschichte und dem Schicksal seines Staates verbunden sei. Diese Umstellung der Schule werde Jahre angestrengter Arbeit erfordern. Wenn er sich für einheitliche organische Gestaltung des deutschen Bildungswesens ausspreche, denke er keineswegs an Uniformität oder zentralistische Anordnungen.

Die neue Schule gehe grundsätzlich vom Gemeinschaftsgedanken aus, der ein uraltes Erbe unserer germanischen Vorfahren sei. Geschichte, Sprache, heimische Kunst und heimischer Gewerbetrieb, Aufbau im Boden, Tier- und Pflanzenwelt ergäben sich als wichtigste Unterrichtsgebiete. Deutschland habe mit den stammverwandten Völkern wichtige Aufgaben zu lösen. Der deutschen Schrift gebühre der Vorrang vor der lateinischen. Der Aufbau des Geschichtsunterrichts bedürfe besonderer Aufmerksamkeit. Das ungeheure Erbe des Weltkrieges und die Entwürdigung durch den Gewaltausbruch bedürfen besonderer Darstellung. Die Rassenkunde, körperliche Erleichterung und Erziehung zur Wehrhaftigkeit müßten gepflegt werden. Die Schule müsse auch zur Achtung vor der Berufsleistung erziehen. Das mechanische Berechnungswesen müsse beseitigt werden. Lehrerbildung und Lehrpläne müßten erneuert werden.

Insgesondere aus dem Bewußtsein gegen die Uniformität des Unterrichtswesens werden die Katholiken den guten Willen der Reichsregierung erblicken. Die Zusammenarbeit aller an der Erziehung beteiligten Instanzen einzuleiten. Noch bedeutungsvoller ist in dieser Hinsicht das weitere Wort des Reichsinnenministers:

„Im übrigen verweise ich bezüglich des Verhältnisses von Kirche und Schule auf die Erklärung, die der Herr Reichsminister am 23. März im Reichstag abgegeben hat. Er hat dort ausgeführt, daß die nationale Regierung in den beiden christlichen Konfessionen wichtigste Faktoren der Erhaltung unseres Volkstums sehe und daß sie in Schule und Erziehung den christlichen Bekenntnissen den ihnen zukommenden Einfluß einräumen und sichern werde.“

Die Pflicht zur Mitarbeit.

Munich. Abg. Graf von Quadt-Rasch von der Bayerischen Volkspartei ist bekanntlich als Wirtschaftsminister in die nationalsozialistische bayerische Regierung berufen worden. Er veröffentlicht in der „Münchener Volkszeitung“ unter der Überschrift „Pflicht zur Mitarbeit“ einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt: „Ministerpräsident Siebert hat die Gründe dargelegt, die ihn bewegen haben, bei der Bekämpfung des neu geschaffenen Wirtschaftsministeriums zwei Persönlichkeiten auszuwählen, die nicht der Nationalsozialistischen Partei angehören. Er wollte, wie er wörtlich sagte, mit dieser Lösung nicht nur eine Geste machen, sondern den ernsthaften Willen zum Ausdruck bringen, alle in Betracht kommenden Kräfte zur Lösung der ungeheuren schwierigen Lage, die in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht sich in der nächsten Zeit auch in Bayern ausbreiten, heranzuziehen. Gleichzeitig verband der Ministerpräsident mit diesem Schritte die Hoffnung und den Wunsch, daß die nationalen, christlichen und moralischen Kräfte anderer Parteien und Weltanschauungen, die hinter den im Kabinett vertretenen Männern stehen, zusammengefaßt werden können zum Segen unseres bayerischen und unseres deutschen Volkes.“

Diese Absicht und dieser Wunsch des Herrn Ministerpräsidenten machten es mir möglich, der ich Mitglied und Abgeordneter der Bayerischen Volkspartei bin und bleiben werde, meine Person der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Es ist meine feste Überzeugung, daß es die Pflicht jedes vaterländisch denkenden Mannes ist, sich positiv zu dem politischen Geschehen der Zeit einzustellen, dessen Sinn in der Schaffung neuer Formen und neuen Inhalten des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens besteht.

So konnte ich in voller innerer Übereinstimmung mit meiner Partei meine Person zur Mitarbeit zur Ver-

Sexuelle Aufklärung grundföhrlich Sache des Elternhauses.

Die Schulgeheimnisse hören auf.

Berlin. Der preussische Kultusminister Rast hat an die Oberpräsidenten als Leiter der Schulverwaltungen einen längeren Erlass gerichtet. Er erklärt darin, daß die Frage der sexuellen Belehrung der Jugend, wie sie in der Verantwortung einer religiös-sittlich bestimmten Erziehung und im Interesse einer geordneten und geistigen Entwicklung des heranwachsenden Geschlechtes begründet liegt, weder im Sinne einer intellektuell ausgerichteten Aufklärung noch im Sinne einer reinen Nützlichkeitsethik im Rahmen der unterrichtlichen Behandlung spezifischer Erftankungen gelöst werden könne. Auch entgegen der sexuellen Belehrungen im engeren Sinne sowohl nach ihrem Wesen wie nach ihrer Aufgabe der Behandlung vor der Gemeinschaft der Klasse oder vor einem anderen größeren Kreise.

Grundföhrlich bleibe diese Belehrung Sache des Elternhauses. Der Schule erwache aber die besondere Aufgabe, in Elternversammlungen, Klassenelternabenden, Müttervorträgen und in Einzelbesprechungen über die Pflicht und den Inhalt auch dieses Teils der Erziehungsaufgabe gemeinschaftlich mit geeigneten Persönlichkeiten aus der Lehrerschaft Unterweisungen zu geben. Nur wo das Elternhaus versage, würden nach Einvernehmen mit ihm auf dessen Wunsch im Einzelfall bei Knaben ein geeigneter Lehrer, bei Mädchen eine geeignete Lehrerin — je nach den Verhältnissen unter Verständigung mit dem Seelsorger, dem Haus- oder Schularzt — die Aufgabe übernehmen. Aber auch hier könne nur eine individuelle Behandlung in Frage kommen, frei von jedem Belehrungswang.

Der Erfolg dieser erzieherischen Maßnahmen werde weitgehend die sittliche Erleichterung der Jugend und damit die sittliche Haltung der Volksgemeinschaft bestimmen. Er werde in gleichem Maße wachsen, wie es gelinge, unter Einfluß der persönlichen Verantwortlichkeit des Erziehers die Aufgabe im Rahmen einer sittlich-religiös bestimmten Gesamterziehung zu lösen.

fügung stellen und gleichzeitig damit die Sicherheit geben, daß diese persönliche Mitarbeit getragen ist von der aufrichtigen und eifrigen Unterstützung meiner politischen Freunde. Diese Mitarbeit gilt der geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Erneuerung unseres Volkes, die nur gelingen kann, wenn alle zusammenarbeiten. Nur so wird die gewaltige Geisteswende, die allenthalben spürbar ist, der Anfang einer besseren Zeit werden.

Neuer Polizeierlaß.

Berlin. In einem Polizeierlaß des preussischen Innenministers Göring betont dieser die Notwendigkeit der Manneszucht und Disziplin in einer nationalsozialistischen Polizei. Demnachst werde die Polizei als Siegeszeichen der nationalen Revolution das weiße Hakenkreuz am Stahlhelm und besondere amtliche Fahnen erhalten. Das Tragen von Hakenkreuzbinden und politischen Abzeichen zur Uniform wird verboten. Teilnahme an politischen Umzügen unterliegt der Genehmigung. Fahnen und Transparente dürfen von der Polizei dabei nicht mitgeführt werden. Befehlsgewalt haben allein die Offiziere. Die Beamtenauschüsse der Schupo werden durch Vertrauensmänner ersetzt. Die nationalsozialistischen Polizeischafften bleiben bestehen. Organisationen anderer Parteien in den Formationen sind aufzulösen. Da die SA. und SS. durch Gesetz öffentliche Organisationen mit eigenen Dienststrafbestimmungen sind, ist die Mitgliedschaft der Schutzpolizei in SA., SS. oder Stahlhelm zu beenden.

17 000 Mark „Abfindung“ für Auffhäuser.

Berlin, 10. Mai. Nach einem Protokoll hat der Vorstand des Afa-Bundes am 18. März beschlossen, auf Grund des mit

Mittwoch,

In dunt
das Dorf M
„Recht! Ed
konnte ohne
breite Grab
Schiffengra
Champagne
tillerie grub
Ende, und i
den nachrü
Zage, also
vergänger
wießen und
dieses mag
Stücklein de
jöstliche Vor
im Tal.
Am Ra
ein. In ge
Nbarmerher
namen den
diese unter
schen Kolon
Dunkelheit
Kreuz auf
schaffen arb
September
Lungstiege
Fieberha
Wervollständ
wir aus ein
Verbindung
gelang es d
aufkommen.
unfere Gräb
nächsten Za
aber die sein
Kaltbrenn d
abends zw
gleich in d
den einzelne
Stärke der
fallenderwei
100 Meter l
Von bef
17. und 23.
stundlang
Meter hint
die feindlich
Gemeinh
griffe scheit
toten Franz
mit Patroui
daß die Fran
graben stell
schoben hatt
mehr zurück
den Dunkel
gen die pl
Nächte, und
stalten sich
die ersten E
das tagelan
etwas Unge
Unterstände
nachts herge
denen oft d
So wurde i
frankte und
Ripont. Gi
die Sanitate
weit es sich
man in irge
Unterdes
Heimat ang
die außer ei
noch nichts
Groß war r
rückenden
„Krieg“ dah
mutet mitter
Auskunft gel
abschlepte un
Brummen un
machte. Die
Kompanien
in die Grab
Dazu soll
September u

Unterhaltung und Wissen

Mittwoch, 10. Mai 1933

Beilage zur Neuf-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 127

Die ersten Kriegsmomente im Neuffer Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 28.

6.
Nipont.

In dunklen Umrisen hob sich am östlichen Abendhimmel das Dorf Nipont ab, als unerwartet der Befehl durchging: „Recht! Schützengräben ausheben!“ — Niemand von uns konnte ahnen, daß dieser einfache einen halben Meter tiefe und breite Gräben gewissermaßen die Vorzeichnung eines modernen Schützengrabensystems wurde, welches vier Jahre hindurch als Champagnestellung dem Feinde trogen würde. Auch die Artillerie grub sich hinter uns ein. Damit war der Rückzug zu Ende, und in dieser primitiven Abwehrstellung erwarteten wir den nachrückenden Gegner. Dieser wollte auch am folgenden Tage, also am 14. September, weiter vorstoßen wie an den vergangenen Tagen, als wir ihn gleich am Vormittage abgewiesen und ihn zwangen, jenseits des Tales halt zu machen; dieses maß 4000 bis 5000 Meter weit gereicht haben. Auf der Rückseite des sanft ansteigenden Höhenzuges staute der französische Vormarsch. Zwei Wäldchen lagen ungefähr mitten im Tal.

Am Nachmittag setzte der zweite Angriff der Franzosen ein. In geschlossenen Kolonnen liefen sie ins Tal hinunter. Unbarmherzig schlugen unsere Artilleriegeschosse ein. Die genannten Wäldchen waren anscheinend ihr erstes Ziel. Sobald diese unter Feuer genommen wurden, wählten sich die französischen Kolonnen zurück über die Höhe. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit wehte die weiße Fahne mit dem roten Kreuz auf dem Kampfplatze, und Sanitätsmannschaften arbeiteten bis in die Nacht hinein. So hatte der 14. September den Rückzug zum Stehen gebracht, und der Stellungskrieg begann.

Fieberhaft arbeiteten wir in der folgenden Nacht an der Vervollständigung unseres Grabens. Immer tiefer suchten wir uns einzufügen, und durch Laufgräben stellten wir die Verbindung mit den Nachbargräben her. Am 15. September gelang es dem Gegner wieder nicht, an unsere Stellung heranzukommen. Er schien die Unmöglichkeit, mit der Infanterie unsere Gräben zu überrennen, einzusehen; denn an den beiden nächsten Tagen unterblieben derartige Angriffe. Dafür nahm aber die feindliche Artillerie mit kleinen, mittleren und großen Kalibern den Kampf auf und überschüttete uns namentlich abends zwischen 6 und 7 Uhr mit einem heftigen Feuer. Schon gleich in den ersten Tagen unterschied unter Ohr scharf zwischen den einzelnen Geräuschen und vermochte aus der Art und Stärke derselben auf die Geschosswirkung zu schließen. Auffallenderweise blieb unser vorderster Graben verschont, während 100 Meter hinter uns die Erdmatten hoch aufspritzten.

Von besonderer Stärke waren die gegnerischen Angriffe am 17. und 23. September. Die Geschossgarben bestanden wieder stundenlang unsere Artillerie- und Reservestellung etwa 300 Meter hinter uns, und während dieses Sperreinsatzes stürmte die feindliche Infanterie vor, von unserem ersten Graben mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Beide Angriffe scheiterten. Zu Hunderten lagen die verwundeten und toten Franzosen vor uns im Gelände. Nachts tasteten wir mit Patrouillen vorsichtig nach vorne und konnten feststellen, daß die Franzosen in den vergangenen Nächten ihre Schützengräben stellenweise bis auf 500 Meter von uns entfernt vorgeschoben hatten. Mancher kehrte vom Erkundungsgang nicht mehr zurück. Mancher Franzmann verließ sich aber auch in der Dunkelheit bis in unsere Gräben hinein. Schaurig klangen die plötzlich einkommenden Patrouillengefächte durch die Nächte, und im Schein der Leuchtraketen sah man dunkle Gestalten sich schnell hinwerfen und verschwinden. Das waren die ersten Eindrücke, die uns der Stellungskrieg brachte. Schon das tagelange Sichhinstrecken in den Gräben war für uns etwas Ungewohntes. Dazu regnete es häufig, und da noch Unterstände fehlten und erst nach und nach von den Pionieren nachts hergestellt wurden, lagen wir in den nassen Gräben, in denen oft das Regenwasser wie in einer Straßengasse abließ. So wurde mancher Kamerad von Schüttelfrost befallen, erkrankte und mußte nachts zurück durch die Reservegräben nach Nipont. Hier war noch kein Lazarett eingerichtet. Man fand die Sanitäter und Ärzte in Häusern und Scheunen, und so weit es sich nicht um schwere Erkrankungen handelte, suchte man in irgend einem leeren Raum Unterkunft.

Unterdessen waren die ersten Ersatzmannschaften aus der Heimat angekommen. Frische, gut ausgerüstete Reservisten, die außer einer langen Bahnfahrt und einem kurzen Marsch noch nichts vom Krieg in Feindesland mitgemacht hatten. Groß war natürlich die Freude, wenn man unter den einrückenden Truppen einen Bekannten erwischt, der vom „Krieg“ daheim erzählt, und der auch froh war, so unvermutet mitten im Kampfgebiet jemand gefunden zu haben, der Auskunft geben konnte über das, was sich etwa 2 Km. weiter abgespielt und sich in Form von weißen Schrapnellwolken, Dröhnen und Summen usw. etwas bedächtigend bemerkbar machte. Die neuen Truppen wurden den Regimentern bzw. Kompanien zugeteilt und warteten auf den Befehl, nach vorne in die Gräben zu rücken.

Dazu sollten sie bald Gelegenheit haben; denn für den 25. September war eine Ablösung einiger Kompanien vorgesehen.

Gegen Abend traf im vorderen Graben der Befehl ein: „Nach Einbruch der Dunkelheit werden folgende Kompanien abgelöst: ...“ Was solche Worte für Gefühle bei einem Soldaten des Grabens auslösten, vermag nur der zu empfinden, der einmal in solcher Lage war. Heraus aus diesem Dreck! Einmal für kurze Zeit Mensch sein drüben in der Ruhe! Das ist was Schönes! Da kriecht und läuft man zurück, so vorsichtig wie manchmal drüben an der Front nicht. So war es auch an jenem 25. September, als es zum erstenmal in Ruhestellung nach Nipont ging.

Viel sehen konnte man in der Dunkelheit nicht. Hier und da standen einige Soldaten vor den Häusern und Scheunen und rauchten. Unsere Feldküchen schienen sich neben einer großen Scheune eingeklinkt zu haben. Wir sahen Soldaten mit Handlaternen zwischen den Wagen beschäftigt. Aus einigen Fenstern der Fachwerkhäuser drang matter Schein zu uns herüber; dort mochten wohl Kameraden Unterkunft gesucht haben. Französische Einwohner sah ich nicht.

In einer dunklen Dorfstraße machten wir halt. Nach einer kurzen Information über Alarm, Sammelplatz usw. verschwanden wir in den anliegenden Häusern und machten es uns in den leeren Räumen bequem. Es mochte 9 Uhr sein, da nahte schon das Verhängnis. Kaum waren einige Kameraden eingeschlafen, als ein lautes Getöse vernehmbar wurde. Feindliche Artillerie- und Infanteriefeuer! Im nächsten Augenblicke eilte auch schon die Ordnungsbahn durchs Dorf: Alarm!

Hastig, begleitet von Kraftausdrücken verschiedenster Art und Stärke, wurde wieder eingepackt und in der Dunkelheit folgte einer dem anderen um Häuser und Gärten herum zum Sammelplatz. Dazwischen die neuen Reservisten. Die Eingruppierung mußte schneller gehen, als vorgesehen war. Der Befehl zum abermaligen Abdrücken in den vordersten Graben ließ nicht lange auf sich warten.

Die Nacht war finstern. Kein Stern war sichtbar. Munitionskolonnen suchten möglichst geräuschlos voranzukommen. Wir schlängelten uns zwischen den Wagen durch. Die feindliche Artillerie verhängte Sperrefeuer. In kurzen Gefechts-pausen schlüpfen wir durch. Die Munitionswagen machten feiert, kamen aber bald wieder nach. Das Gelände war uns noch unbekannt, bis wir endlich zu unserer Artillerie kamen und dann im Laufschritt unseren Graben aufsuchten, immer schon gefolgt von dem noch vorsichtig und unbefolgt anrückenden Erbsen.

Der erste Angriff am 26. September.

Der Morgen graute, als ich bis auf etwa zwei Meter an unseren Graben herankam. In demselben war die 10. Kompanie zurückgeblieben; sie hatte also am Abend vorher nicht das Glück gehabt, mit abgelöst zu werden. Mit dem Grusse: „Guten Morgen!“ wollte ich gerade in den Graben hineinspringen, als meine Kameraden heransprangen. Mir wurde sofort klar, was bevorstand. Der Alarm am gestrigen Abend galt also nicht nur der Abwehr, sondern die Herbeileitung hatte in unserem Frontabschnitt mit Hilfe des frischen Nachschubes einen Angriff geplant. Die Pioniere waren schon bei der Arbeit, den Drahtverhau zu beseitigen, der sich vor unserem

Graben entlangzog. Nebel lag vor uns im Tale, so daß wir zunächst in aufrechter Haltung behutsam vorgehen konnten.

Mein Freund, Unteroffizier T., sah heute nicht so kampflustig aus als sonst. Er reichte mir die Hand und sagte: „Heute wird's böse!“

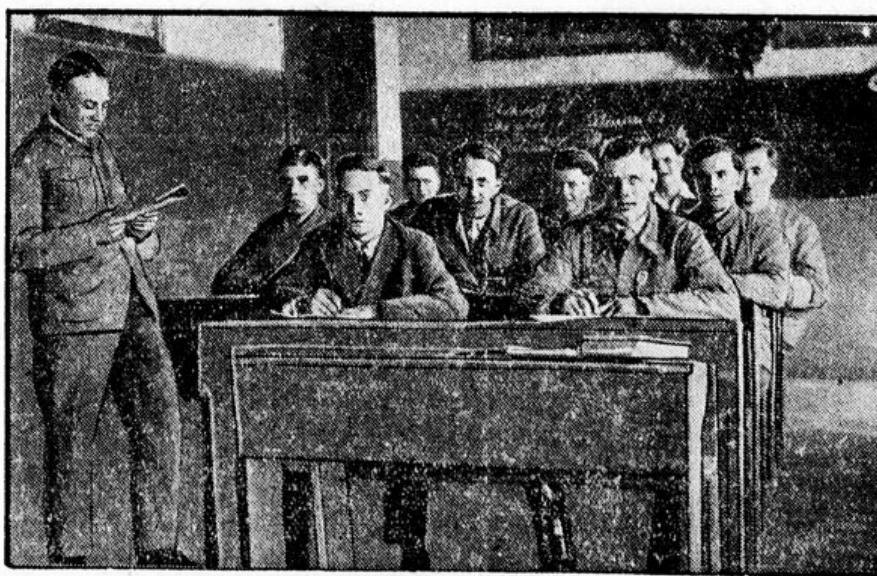
Ob er ahnte, was ihm das Schicksal für diesen Tag zugedacht hatte? Er führte die Gruppe neben mir. Offizierstellvertreter P. war in meiner Gruppe. Er befehligte unseren Zug. Sobald der Nebel durchsichtiger wurde, warfen wir uns hin und krochen vorwärts. Größere Abteilungen der Franzosen schienen in der Nacht auch die Stellungen verlassen zu haben; denn plötzlich erhielten wir aus dem vor uns liegenden Wäldchen Feuer. Jeder von uns nahm Deckung, soweit es möglich war. Vorerst blieb es bei dem Augewechsel mit der feindlichen Infanterie. Diese mußte ein gutes Ziel haben; denn wir gingen auf flachem Gelände vor, während wir keinen Gegner sahen, sondern nur in den Wald hineinschießen konnten. Nach meiner Schätzung betrug die Entfernung vom Waldrande kaum 500 Meter.

Nun trat ein Umstand ein, der unserem Zugführer zum Verhängnis werden sollte. Wir stellten nämlich fest, daß viele vom neuen Erbsen nicht mit vorgetrochen waren, wenigstens nicht in demselben Tempo wie die alten Leute. Leicht verständlich; denn für jene war dieses Gefecht die Feuertaufe, und mitten im Kugeltregen die beste Deckung ausfindig zu machen, will auch gelernt sein. So hatten wir das Bestreben, vorwärts zu drängen in die Granattrichter hinein; denn mittlere weile hatte auch die französische leichte Feldartillerie einge-griffen und den Raum zwischen Wäldchen und uns mit Geschossen bestrichen. Als nun das Granatfeuer sich immer mehr unserer Stellung näherte, versuchten wir durch und vorwärts zu kommen in die Trichter hinein, und bei diesem Vorgehen kam, wie ich eben erwähnte, der Nachschub nicht mit. So blieb unsere Stellung einer gestaffelten Linie. Da griff Offizierstellvertreter P. ein, zunächst durch Zurufe, und als diese nicht den gewünschten Erfolg hatten, sprang er auf und lief nach rechts zurück, an der Stellung entlang. Er war höchstens 5 Meter weit, als er mit einem Aufschrei hinstürzte. Ein Bauchschuß hatte ihn kampfunfähig gemacht. Während zwei Kameraden zu ihm hinsprangen, stürmte unser Zug weiter vor, zunächst bis auf etwa 200 Meter an den Waldrand heran, dann schlug die Trommel zum Sturm, und mit Hurra ging's in den Wald hinein.

Am den Befehl dieses und des zweiten Wäldchens tobte nun das Gefecht weiter den ganzen Tag über bis in den Abend hinein. Mit wechselndem Erfolg kämpften wir. Mehr als einmal mußten wir zurück, aber mit den nachrückenden Truppen griffen wir immer wieder an. Wir machten Gefangene, mußten aber auch manchen Kameraden tot oder verwundet in Feindeshand lassen, und mancher wurde seit diesem Tage als vermißt gemeldet; denn nach Anbruch der Dunkelheit kam der Befehl zum Rückzug in die Ausgangsstellung. Das so heiß umtrittene und mit so viel Blut getränkte Gelände überließen wir teils wieder dem Feinde, teils lag es fortan wieder zwischen uns und dem Gegner. Bei dieser Loslösung war es leider nicht möglich, die zahlreichen Schwerverwundeten mit zurück-zuschleppen, ebenso unmöglich war die Festhaltung, ob der eine oder andere Kamerad unverwundet, verwundet oder tot zurückbleiben mußte.

Ich hatte zwei liebe Freunde verloren. Unteroffizier T. war nicht mehr unter uns. Durch einen Bauchschuß schwer verletzt, starb er vermutlich während des Kampfes. Offizierstellvertreter P. begruben wir noch am selben Tage in Nipont.

Die erste Bauernhelfer-Gruppe.



Theoretischer Unterricht für die jungen Bauern.

Im Rahmen des Bauern-Hilfswerks wurde vom Jungdeutschen Orden die erste Bauern-Helfergruppe bei Hensburg eingeführt. Der Einsatz der Kolonne erfolgte mit dem Ziel praktischer Siedlungsumschulung. Die theoretische Ausbildung erfolgt durch einen Diplomlandwirt. Die Bauernhelfer müssen von den landwirtschaftlichen Betrieben übermäßig entlastet werden, d. h. von den bisher beschäftigten Arbeitern darf keiner entlassen werden, damit keine Rohndrückerei entsteht.

Bei Rud. van Endert kaufe ein -
Dann wirst Du stets zufrieden sein

JUGEND UNTERM HAMMER

Zeitroman von Helmut Messerschmidt

7) Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn i. S.

Aber das half nur eine Zeitlang. Dann setzte das Verhängnis mit neuer Gewalt ein.

Schulte-Dieckhoffen sah das Unheil herankommen, als nahe ein sinnloses Naturgeschehen, dessen man sich nicht zu erwehren vermag, bei dem man nur seinen Herrgott mit tiefster Inbrunst um Schonung anflehen kann.

Es brach die Sintflut des Papiergeldes herein, die Inflation, die Werte vernichtete, an denen Generationen gebaut hatten.

Auch für Heinrich Bredenkamp schuf sie neue Not mitten im schwersten Ringen um seine Selbstbehauptung in der mörderischen Mühle des Seminarbetriebes packte sie ihn und hemmte seine Kraft.

Die Mutter kam mit ihrer Rente nicht mehr aus. Wenn sie das Geld geholt hatte, mußte sie sofort soviel Lebensmittel einkaufen, wie eben möglich war, weil ein paar Tage später die Scheine an Wert verloren hatten und kaum noch etwas galten. Heinrich ging schon den dritten Winter in seinem alten, abgeschabten, vom Regen ausgewaschener Bodenmantel zur Schule, weil Neuanschaffungen ganz unmöglich waren. Seine Wäsche war äußerst dürrig, wohl peinlich sauber, aber nur durch Füllklappen zusammengehalten. Der Besuch des Seminars kostete zwar kein Schulgeld und auch die Ausgaben für die tägliche Eisenbahnfahrt waren zu erschwern, aber immerhin verursachte Heinrichs Unterhalt der Mutter manche schwere Stunde.

Karl Bredenkamp war bei einem Bäcker in der Lehre nach den Hungerjahren stellte das Bäckerhandwerk den einzigen erstrebenswerten Beruf, für die Schulentlassenen dar. Karl brauchte wenig und trug in der Backstube Heinrichs abgelegte Sachen, bis sie völlig zerfetzt waren.

Heinrich versuchte, durch Nachhilfstunden etwas Geld zu verdienen. Er bekam auch zwei Schüler, einen Klempnerlehrling, der sich auf seine Gelehrtenprüfung vorbereiten wollte und einen Volksschüler, dem er eine bessere Handschrift und eine tadellose Rechtschreibung beibringen sollte.

Er gab sich mit beiden redliche Mühe, aber an dem Behring war alle Arbeit vergebens, er begriff nicht die einfachste Rechnung, obwohl er, wie Heinrich wußte, in der Werkstatt durchaus seinen Mann stellte. Und der Volksschüler — zahlte nicht oder erst dann, wenn das Geld, das er schuldig geblieben war, keinen Kaufwert mehr besaß.

Einmal wurde abends nach Heinrich Bredenkamp gefragt. Der Gesellschaftsverein „Fidelitas“ veranstaltete ein Tanzchen, und im letzten Augenblick hatte der Klavierpieler abgelagt.

Heinrich packte einen Stoß Noten zusammen und ging mit. Er spielte von 8—12 Uhr zum Tanz auf, bekam Abendessen, trank ein paar Gläser Bier, wurde auf bezahlt und

kam nach Mitternacht völlig erschöpft heim. Es hätte ganz leicht geklappt.

Um 5 Uhr früh mußte er aufstehen, um 6 Uhr ging sein Zug. Er nahm sich mächtig zusammen, um nicht mitten im Unterricht einzuschlafen, und brachte es auch fertig, in keiner Stunde zu verfallen. Sobald er aber wieder im Zuge saß, schlief er sofort. Nach dem Mittagessen, das er täglich erst gegen 4 Uhr einnehmen konnte, packte ihn die Mutter sofort zu einem Nachmittagschlaf ins Bett.

In der Folgezeit holte man ihn öfter, und er sah manchen langen Abend in verräucherten Lokalen, spielte leichte Schlagerlieder, begleitete Couplets, die nicht immer anständig waren, hörte manch schlechtes Wort, sah manch schlimmes Bild.

Aber er mußte Geld verdienen. Niemand fragte danach, ob seine Seele dabei verdarb und ob seine Gesundheit untergraben wurde.

Auf seine Leistungen in der Schule hatte die Nachschwärmerei keinen Einfluß, denn ihm saß die Angst im Nacken und trieb ihn zu äußerster Anstrengung.

Manche seiner Schulfreunde machten es sich wesentlich leichter. Sie handelten mit Wertpapieren, und einige hatten schon so viel Geld verdient, daß sie auf Motorrädern zum Seminar fuhren. Während der Pausen war Börse, und auch während des Unterrichts machten oft Zettel mit „Tipp“ die Runde.

Heinrich versuchte sich ebenfalls im Wertpapierhandel. Er kaufte für sein schwer verdientes Geld einen ganzen Stoß Waldenfee-Aktien, die ihm als aussichtsreichste Papiere angeboten worden waren. Im Anfang machte er sie nicht gleich wieder abgeben, denn er erhoffte Kursgewinne. Später wurde er sie nicht mehr los, weil sie niemand nehmen wollte. Sie sanken nämlich auf ihren Marktpapierwert herab.

In einem spätmittäglichen Sonntagnachmittag spielte Bredenkamp im „Landwirtschaftlichen Kasino“. Für den Tanz am Abend war eine kleine Kapelle verpflichtet worden. Während in einem anderen Räume die Bauern eine Tagung abhielten, sollte er zur Unterhaltung der erschienenen Familien beitragen.

Er saß am Klavier und blätterte in den Noten. Als er aufblinzelte, schrak er zusammen:

Vor ihm stand Hanna Schulte-Dieckhoffen.

Das kam so überraschend, daß er kein Wort herausbrachte.

Wie lange hatten sie sich nicht gesehen! Tief errötend reichte sie ihm zögernd die Hand:

„Heinrich...“

Da jauchzte sein Herz.

„Hanna — das ist aber prächtig! Ich hab' dich ja eine ganze Ewigkeit nicht mehr gesehen. Wo hast du nur immer gesteckt?“

„Das mußt ich dich fragen. Hast dich genau so lange nicht mehr blicken lassen!“

„Es sind wieder böse Zeiten jetzt, Hanna. Ich muß mächtig ran, um uns über Wasser zu halten. Aber sag' mal, du bist ja ordentlich groß geworden! Eine richtige junge Dame.“

Sie lachte verwirrt und sah dabei reizend aus. „Ach du — und du bist auch kein kleiner Junge mehr, du bist eine ganze Elle in die Höhe geschossen.“

„Ei ja, wenn man achtzehn Jahre voll hat, merkt man das schon an der Statur.“

„Und ich bin doch nun auch über die Siebzehn hinaus!“

Selig lachten sie sich an.

„Bist denn du allein hier?“ fragte Heinrich.

„Vorläufig. Papa ist im Vereinszimmer. Ich soll mir hier Gesellschaft suchen, bis er kommt.“

„So, soll ich suchen helfen?“ scherzte er.

„Gar nicht nötig, ich hab' schon gefunden“, ging sie darauf ein.

„Das tut mir aber leid!“

„Du bist ein unhöflicher Mensch — läßt eine junge Dame sooo lange stehen!“

„Vergebung, gnädiges Fräulein, bitte schön!“

„Danke.“ Hanna nahm Platz. „Was treibst du denn eigentlich?“

„Ganz verschieden“, sagte er mit leiser Ironie, als er ihr gegenüber saß, „je nach Tageszeit und Nachfrage.“

„Ich hab' gehört, daß du Langmusik machtest. Stimmt denn das?“

„Nicht ganz“, antwortete er treuherzig, „gemacht haben sie andere, ich spiel' bloß, was die gemacht haben. Aber es ist schon richtig, manchmal tanzen die Leute, wenn ich spiele. Doch du brauchst keine Angst zu haben, heute nicht.“

Hanna wurde erster: „Ich muß dir ganz offen sagen, es hat mir sehr getan, als ich das erfuhr. Denn... denn ich wußte nicht, aus welchem Grunde du das tust.“

„Da hättest du doch nur zu fragen brauchen.“

„Eben, weil ich den Grund nicht kenne, möchte ich deine Mutter nicht danach fragen. Ich wußte ja auch nicht, was sie dazu sagt.“

„Und der Umweg an der Bahn vorbei — wie lange du den nicht mehr gefunden hast...“

„Ja, das paßt mit der Zeit nicht mehr, seitdem ich zu Hause bin.“

„Was? Zu Hause?“

„Weißt du denn das noch nicht? Ich bin nicht mehr auf dem Gymnasium. Schon seit Ostern nicht mehr, und das ist nun ein halbes Jahr!“

„Aber sag' mir nur, weshalb bist du denn da fort?“

Hanna sah auf ihre Finger, die mit Bierunterlegern spielten. „Es geht nicht mehr vorwärts bei uns“, sagte sie betümmert, „wir müssen alle Unkosten verringern, und dazu gehört auch das Schulgeld. Meine Mutter fehlt in der Wirtschaft, und ich fehle auch, wenn ich nicht zu Hause bin. Das sind zwei Kosten in der Rechnung, die bei dieser trostlosen Zeit ins Gewicht fallen. Papa kann durch seine Kriegsschuld nicht mehr recht mit. Seit Oma gestorben ist, schafft auch der Opa nicht mehr und wird von Tag zu Tag hilfloser. So ist zu viel Personal nötig. Maschinen können wir nicht mehr anschaffen, weil sie dauernd im Preise steigen. Schon die notwendigen Reparaturen müssen fast alle liegenbleiben. Wir werden bereits die Herdabstellung vermindern müssen.“

Bredenkamp hörte sie bestürzt an. Er wußte nichts zu sagen. „Entschuldige einen Augenblick“, bat er, „ich habe Pflichten“, stand auf und ging ans Klavier.

Er spielte Beethovens „Eccosailen“. Das silbrig-klare Werkchen sprühte wie ein Feuerwerk aus seinen Händen hervor. Glänzende Melodien flossen durch das sprudelnde, blühende Klingen.

„Du hast dich aber auch auf dem Klavier prächtig entwickelt!“ anerkannte Hanna, als Bredenkamp wieder bei ihr saß.

„Also jetzt hab' ich wieder eine Viertelstunde Zeit. Das war Beethoven. Hat's dir gefallen?“

„Wunder schön!“

„Sag' mal, steht es wirklich so schlimm auf dem Hof, wie du erzählst?“

„Ach ja; aber das ist nicht nur bei uns. Die ganze Landwirtschaft verfällt. Alle Rechnungen stimmen nicht mehr...“

„Und ich hab' geglaubt, nur in der Stadt wäre Not!“

„Wie steht es denn bei euch eigentlich?“

„Schlecht, sehr schlecht. Ich gehe nächste Woche zur Zechen...“

„Was?“ Hanna erblickte. „Auch nicht mehr in die Schule?“

„Doch. Ich muß Ferienarbeit machen. Sonst kommen wir nicht durch zu Hause. Das machen viele von meinen Kameraden. Einer geht unter die Mauer, einer arbeitet in der Schmiede, die meisten sind während der Ferien in der Zechen.“

„Und du willst auch...?“

„Ich muß, Hanna. Am vorigen Sonntag habe ich in der Nachbarschaft der Bornsträßer gespielt — ich spiele ja auch bloß, um Geld zu verdienen —, da hab' ich mit dem Steiger Kellermann gesprochen. Der will sehen, daß ich auf der „Rödersstollenbahn“ eingestellt werde.“

„Aber doch nicht unter Tag?“ Sie sah ihn ängstlich an.

„Natürlich. Den Betrieb draußen auf der Halde kenne ich vom Sehen. In die Schreiftube mag ich nicht; ich muß genug schreiben. Aber da unten, denke ich, ist es ganz interessant.“

„Heinrich — mußt denn das wirklich sein?“

„Ich weiß mir keinen anderen Rat!“

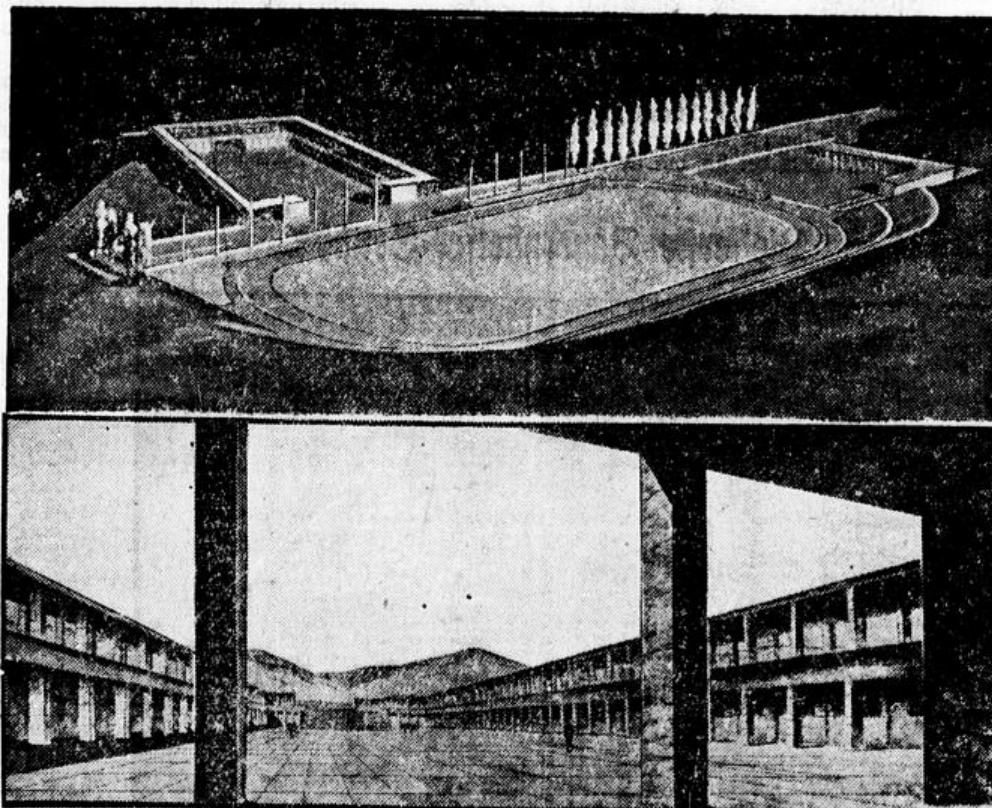
Sie saßen noch lange beieinander und suchten Wege aus ihrer Not. Aber sie fanden sich nicht zurecht in der Wirren ihrer Zeit.

Im Nebenraum tagten die Landwirte und suchten Maßnahmen, um das drohende Verhängnis, das auf allen schwer lastete, abzuwehren. Aber auch hier ward keinem Rat. In der Stadt versammelten sich die Kaufleute und die Handwerker, die Arbeiter und die Beamten. Alle riefen nach Rettung aus der papiernen Sintflut. Für keinen von ihnen war die Arche des Inflationsgewinns gebaut...

Ein Arbeitsbuch und ein ärztliches Gesundheitszeugnis in der Brieftasche, so pilgerte Heinrich Bredenkamp die staubige Landstraße entlang, an der „sein Bütt“, die „Rödersstollenbahn“, lag.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Bingen entsteht das Bismarck-National-Denkmal.



Oben: Modell der Gesamtanlage.

Unten: Bild in den künftigen Ehrenhof. (Entwurf Architekt Peterßen, Düsseldorf).

Bei Bingerbrück wurde mit den ersten Arbeiten an dem gewaltigen Bismarck-National-Denkmal begonnen, das hier am Ufer des Rheins, des deutschen Schicksalsstromes, an den Eisenen Kanzler erinnern soll.



**Die gute Tasse
Kaffee... das
feine Gebäck
und reichliche
Zeitungsauswahl!**

Café Calvis
Krefelder Str. Nr. 29, Ruf 4573
Café A. Fischer
Krefelder Str. Nr. 28, Ruf 5004
Café W. Fischer
Niederstr. Nr. 34, Ruf 5244
Café Herkenrath
Büchel Nr. 55, Ruf 4825



**Auf Anruf stellen wir erstklassiges Gebäck schnellstens zu!
Grosse Auswahl in Pralinen eigener Anfertigung, billig!**

Neußer der Stadt Neuß

Mittwoch, 10. Mai 1933

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 127

Stadt-Nachrichten

Neuß, 10. Mai 1933.

Die April-Passiven der Schmuggler.

122 Fahrräder, 18 Kraftwagen!

Im April d. J. sind im Landesfinanzamtsbezirk Düsseldorf bei der Schmuggelbekämpfung von Grenzaufsichts- und Zollfahndungsbeamten 869 Schmuggelfälle aufgedeckt worden. Es wurden dabei insgesamt 200.000 Stück Zigaretten, 760.000 Zigarettenpapier, 4300 Kilo Tabak, 3100 Kilo Kaffee, 6000 Kilo Getreide, 1200 Kilo Mollereierzeugnisse, 2000 Kilo Gramm Kartoffeln, 1900 Kilo Ammoniak, 4500 Stück Eier und 300 Kilo sonstige Waren beschlagnahmt. Ferner wurden den Schmugglern 122 Fahrräder und 18 Kraftwagen, die zur Beförderung von Schmuggelwaren dienten und der Einziehung unterliegen, abgenommen.

Die Neußer Mai-Rennen.

Am kommenden Sonntag.

Der Neußer Reiterverein hält am kommenden Sonntag seinen zweiten diesjährigen Renntag ab. Nicht weniger als acht Rennen sind an diesem Tag vorgesehen. Von den drei Rennen, die über Sprünge führen, sind zwei Jagdrennen. Das dritte geht nur über Hindernisse. Das wertvollste Rennen des Tages ist mit dem „Preis vom Römerturm“ dem legitimen Sport vorbehalten. Besonderem Interesse dürfte beim Publikum auch das Verlosungsrennen begegnen.

Die Beliebtheit der Neußer Bahn bei den Ställen Westdeutschlands hat sich diesmal in der Abgabe der Nennungen erneut deutlich gezeigt. Die Befragung der einzelnen Rennen wird nämlich aller Voraussicht nach ganz vorzüglich werden, sowohl hinsichtlich der Klasse als auch der Zahl der Pferde. Nicht weniger als 125 Pferde sind für diesen Tag gemeldet. 43 davon sind für die drei Hindernissenrennen bestimmt, während die übrigen 82 sich ziemlich gleichmäßig auf die fünf Flachrennen verteilen. 14 davon entfallen auf die Hauptentscheidung des Tages, dem „Preis vom Römerturm“, während das zweitwichtigste Rennen, der „Preis vom Döbert“, nicht weniger als 21 Unterstufen trägt. Das ungewöhnlich reichhaltige und auch abwechslungsreiche Programm, mit dem der Neußer Reiterverein am kommenden Sonntag seinen Freunden aufwartet, wird — einigermaßen günstiges Wetter vorausgesetzt — beim westdeutschen Publikum die oft bewährte Anziehungskraft der ältesten Rennbahn Westdeutschlands, die nun nahezu ein Vierteljahrhundert Renntage sah, neu bewähren.

31. Mai letzte Frist für Steuergutscheine.

Die Frist zur Beantragung von Steuergutscheinen für eine Mehrbeschäftigung, die im letzten Vierteljahr 1932 stattgefunden hat, war nach einem Erlass der Reichsregierung über den 31. Januar hinaus verlängert worden. Wie das WZ-Büro meldet, ist jetzt als letzter Tag der Antragsfrist der 31. Mai 1933 bestimmt worden. Gleichzeitig ist bis zu demselben Zeitpunkt die Frist zur Beantragung von Steuergutscheinen für eine Mehrbeschäftigung, die im ersten Vierteljahr 1933 stattgefunden hat, verlängert worden.

Der neue Geschmack

im Film.

Wir bringen aus der „Deutschen Filmzeitung“ (München) folgenden Aufsatz:

Umwälzungen in Staat und Gesellschaft eines Volkes geht immer eine Wandlung seines Instinkts und Geschmacks voraus.

Diese wird in der Regel eingeleitet durch eine bis zum Ueberdruß und Ekel gehende Ueberfüllung durch eine bestimmte Atmosphäre, wie sie durch den Mißbrauch abgestandener Kräfte einer lange herrschenden Gesellschaftsschicht entsteht.

Der deutsche Geschmack der Nachkriegsjahre war gekennzeichnet durch Schrankenlosigkeit, Leppigkeit, Sinnentau.

Nach vier Jahren maßloser Entbehrung und Zermürbung war beim deutschen Soldaten wie beim Volk hinter der Front das Bedürfnis nach Entspannung naturgemäß stark ausgeprägt. Es kam nun darauf an, wer in der Heimat dieses Bedürfnis in die Hand nahm und regelte. Die Schaffenden, die an der Front gestanden hatten, waren stark zusammengebrochen. Was zurückkam, war übermüdet, unfähig und unzufrieden zum Gestalten. Sie sahen die in der Heimat Verbliebenen in einem stark erotisch beeinflussten, ausgelassenen Sinne weiterentwickelt, sahen den neuen Reichen, den Kriegsgewinnern einerseits, den artfremden Genießer andererseits in den Brennpunkten des wirtschaftlichen Interesses der Künstler.

Der deutsche Frontsoldat sah sich übermüdet von einem in der Zeit seiner Abwesenheit hochgezögerten Geschmack, der dem Instinkt der wertvollen Volksgenossen, der mit der Verteidigung der Heimat am schwersten Belasteten, nicht entsprach, sie aber auf dem Weg der ewigen Wiederholung, indem er mit einer gewissen überlegenen Ironie auftrat, allmählich in seinen Bann zog. Wer nicht mitmachte, wer schimpfte, galt als „Proviant“. Die in der Heimat Ausgerückten hatten Zeit genug gehabt, artfremdes Können mit jenem Schimmer von Modernität und Pikanterie, von Geläufigkeit und Laune zu umgeben, daß ein erschöpftes Volk sich ihm nicht entziehen konnte.

Im Filmgeschäft machte sich jener Geschmack bemerkbar durch wüste Spekulation auf niedrige Instinkte: er konnte ein halbes Jahr sich beinahe ungehemmt auswirken, seine „Spitzenleistungen“ waren die berüchtigten Aufklärungsfilme. Die politische Kampforientierung der Katho-

antragung von Steuergutscheinen für eine Mehrbeschäftigung verlängert worden, die im ersten Vierteljahr 1933 stattgefunden hat.

Jubiläum-Ehrung im Gutenberg-Bund.

Nach einer kurzen Maiwanderung hatten sich die Mitglieder des hiesigen Gutenberg-Bund (Christliche Gewerkschaft deutscher Buchdrucker) in Grimlinghausen zusammengefunden. Im Restaurant Meuter wurde am vergangenen Samstag die Schlussfeier der Sammlung unserer Winterarbeit gehalten. Viele Kollegen nebst Damen waren dazu erschienen. Vorstehender Fischell sprach herzliche Begrüßungsworte. Man stehe an einem Wendepunkt auch im gewerkschaftlichen Leben. Alte Formen zerbrächen, neue würden gestaltet. Dem neuen Leben müsse man nicht teilnahmslos gegenüberstehen. Es gelte die Ideale in der neuen Form lebendig werden zu lassen. Was man als christliche Gewerkschaftler bisher gewesen sei, wolle man auch weiterhin bleiben. Anschließend hielt Kollege Boltmann einen interessanten und lehrreichen Vortrag über „Revolutionen“. Wesen und Arten, ihre Entstehung und ihr Verlauf wurden in großen, aber sehr bildhaften Umrissen geschildert. Das Thema war dazu angetan, williges Gehör zu finden. Dies bewies denn auch der Beifall, der dem Referenten zuteil wurde.

Im weiteren Verlauf des Abends fand eine Jubiläumsehrung statt. Kollege Boltmann wurde für seine Treue, die er dem Gutenberg-Bund 25 Jahre lang bewahrt hatte, mit der silbernen Bundesnadel geschmückt. Der Vorsitzende würdigte seine Verdienste um den Ortsverein (14 Jahre lang Vorsitzender) und um den Bund (Generalversammlungsvertreter). Kollege Boltmann sei in seinem Streben und Arbeiten im Dienste der Arbeiterklasse über die engen Grenzen des Bundes hinaus gewachsen und in der gesamten heimatischen Arbeiterbewegung eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Der Gutenberg-Bund nehme dieses Jubiläum zum Anlaß, ihm durch die Ehrung den Dank dafür abzusprechen. Ein kleines Präsent und ein donnerndes Hoch gab diesem Dank Ausdruck. Es ist der Bitte, dem der Ortsverein in kurzer Zeit diese Ehre zuteil werden ließ.

An den Schluss der Versammlung reichte sich noch ein gemächliches Beisammensein. Musikalische Darbietungen, Gesang und Gefangenvorträge, letztere in lebenswundergeisternde von Karl Meuter (Bariton) dargebracht, hielten die Versammelten recht lange beisammen. Mit dem Bewußtsein, einen schönen Winterfestabend-Abschluß erlebt zu haben, wurde unter dem Gesang von Marschliedern der Heimweg angetreten.

Die Volkszählung am 16. Juni.

Was man von ihr wissen muß.

Durch Reichsgesetz vom 12. April 1933 ist für den 16. Juni 1933 eine Volks-, Berufs- und Betriebszählung angeordnet. Die letzte Zählung fand 1925 statt. Seither sind gewaltige Veränderungen in der Struktur der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes eingetreten. Die genaue Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse ist Voraussetzung jeder aktiven, aufbauenden Staats- und Wirtschaftspolitik. Der jetzigen Zählung kommt daher eine ganz besondere Bedeutung zu.

Zur Durchführung der umfangreichen Arbeiten muß auf die verständnisvolle Mitarbeit der Bevölkerung zurückgegriffen werden.

fen werden. Die Ausführungsbestimmungen verpflichten daher alle Erwachsenen zur ehrenamtlichen Mitwirkung als Zähler. Entscheidender Wert ist auf die Hauseigentümer gelegt. In Gemeinden über 10.000 Einwohner sind die Grundstückseigentümer (Hausbesitzer, Verwalter, gegebenenfalls ein Mieter) gesetzlich zur Mitarbeit verpflichtet.

Die Funktion der Hauseigentümer umfasst die sorgfältige und rechtzeitige Ausfüllung der Grundstückslisten, die Aufschluß geben sollen über die vorhandenen Gebäude, die Zahl der Wohnungen und Betriebe sowie die Verteilung der übrigen Zählungspapiere an die Haushaltungen und Betriebe. Das Einzeichnen der Zählungslisten ist Sache der Zähler.

Die Grundstückslisten werden den Hauseigentümern bzw. deren Stellvertretern etwa Mitte Mai durch Beamte zugestellt. (Vorherbezug.) Diese Listen sind grundlegend für die ordnungsgemäße Durchführung der Zählung. Es muß daher von den Hauseigentümern erwartet werden, daß alle Fragen genauestens und gewissenhaft beantwortet werden. Wer eine Frage, zu deren Beantwortung er auf Grund des Gesetzes verpflichtet ist, offensichtlich wahrheitswidrig beantwortet, oder wer sich weigert, eine solche Frage zu beantworten, wird mit Geldstrafe bis 150 Mark bestraft. Die Grundstückslisten werden spätestens zwei Tage nach der Zustellung von den Beamten wieder eingesammelt. Die Zählpapiere der Hauptzählung werden ab 13. Juni verteilt. Die Ausgabe der Papiere erfolgt in der Weise, daß die Papiere durch die Zähler in den Zählbezirken, und zwar in den einzelnen Häusern, ausgegeben werden. Soweit der Eigentümer in dem betreffenden Grundstück selbst wohnt, ist er zur Entgegennahme und Verteilung an die Haushaltungen und Betriebe seines Grundstücks verpflichtet. Wohnt der Eigentümer, Verwalter usw. nicht in dem betreffenden Hause, so muß er einen Mieter als seinen besonderen Vertreter in dem Hause bestellen, dem dann die gleichen Pflichten obliegen wie dem Eigentümer. Dieser Vertreter muß eingehend mit den Verhältnissen in dem betreffenden Hause vertraut sein. Evtl. muß ihn der Eigentümer unterrichten.

Zu diesem Zweck muß jeder Eigentümer für die Zeit vom 15. Mai bis 20. Juni durch Anschlag im Hausflur bekanntmachen, wer sein Vertreter ist und wo dieser erreichbar ist. Der Anschlag ist im unteren Hausflur etwa in der Mitte auf der rechten Seite anzubringen. Auch in den Häusern, in denen der Eigentümer selbst wohnt, muß der Eigentümer in gleicher Weise seine Adresse bekannt geben.

Bereits bei der Ausfertigung der Grundstückslisten Mitte Mai hat der Hauseigentümer den in seinen Grundstücken für die Zählung bestellten Vertreter auf den Grundstückslisten namhaft zu machen.

Mit Rücksicht auf die außerordentlich große Bedeutung der Zählung muß erwartet werden, daß alle mit der Durchführung betrauten Personen gewissenhaft mitarbeiten.

Neuß sucht 400 ehrenamtliche Zähler.

Auf Anordnung des Reichsministeriums ist am 16. Juni cr. im Deutschen Reich eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung vorzunehmen, deren Ausführung den Gemeindebehörden obliegt. Die Zählarbeit muß, wie in früheren Jahren, mit Hilfe von ehrenamtlichen Zählern durchgeführt werden. Die Stadt Neuß benötigt für ihr Gebiet bei der Zählung rund 400 ehrenamtliche Kräfte. Der Oberbürgermeister wendet sich an die

Die „Komiker“ waren es, die die Revolte des deutschen Geschmacks gegen den sich überfüllenden Heimkriegs- und Neureichgeist zuerst ins Rollen brachten.

Dem langen Rock in der Kleidermode, der die Abkehr von der Nachkriegs-Leppigkeit, vom Ausland ausgehend, bereits vor längerer Zeit vorweggenommen hatte, folgte auf allen Gebieten des Geschmacks der immer stärker werdende deutsche Aufbruch nach Besinnung, nach Gehalt, nach Zucht.

Im Film nahm das Schaffen, immer wieder bedrängt von der Kritik der weltanschaulichen, besonders der katholischen Filmbeurteilung und zuletzt in steigendem Maße der nationalsozialistischen, langsam Kurs auf bessere Stoffe, auf den Gedächtnisfilm, auf den gehaltvollen Kriminalfilm.

Es waren vorwiegend kleinere Firmen, die diesem Rufe folgten; die großen, von alldemselben Artfremden beherrschten, begegneten diesen Anläufen zu einer nationalen Filmkultur mit einem wo möglich noch imposanteren Leerlauf, den sie mit allen Raffinementen eines fremden Barockgeschmacks vergoldeten. Der Leerlauf im Sprechtheater, von denselben Dirigenten bewegt, bildete das immer unentzerrlicher werdende Begleit- und Vorpiel zu diesem Filmversall.

Die deutsche Erhebung verfuhr an dem deutschen Publikum wie ein Arzt an dem Morphinfresser verfuhr. Das Raufgast wurde ihm gewaltsam genommen; die Raufgast-Industrie, der Raufgast-Handel wurde stillgelegt. Das Volk, den Zuckungen der Entziehungskur überlassen, ging in sich und entdeckte auf dem Grund seines Unterbewußtseins einen instinktmäßig immer wiederkehrenden und wachsenden, aber verstandesmäßig immer wieder unterdrückten Widerwillen gegen die fremden Blutgruppen, die in seinen Erinnerungen, in seinen Gesichtern freiliefen. Was bisher im Unterbewußtsein niedergefallen war, es erhob sein Haupt und wurde mächtig. Man wollte die Gesichter nicht mehr sehen, die jahrelang lachend über der deutschen Demütigung geschwebt hatten; die Antipathie gegen ihre Züge, ihre Handschrift, ihre Schritte, ihren Tonfall verbreitete sich über die Poren des ganzen Volkskörpers; spurlos verweht war die Angst vor der Entbehrung, vor dem Heimweh nach dem Nationalismus, das man der Nation entzogen hatte.

Im Wendelschlag der Geschmackswandlung ist das Herbe, das Spartanische zum Zug gekommen.

Wir gehen einer strengen Geschmacksbildung entgegen. Wo nur Wille sie trägt, wird sie nützlich sein. Wo aber Impuls, Erleben, Phantasie sie führt, da winken Potentfische Möglichkeiten nationalen Sturmes.

G. Sp.

liken, das Zentrum und die Bayerische Volkspartei, waren damals in der Weimarer Koalition die einzigen Kräfte, die sich dieser Verwilderung des Geschmacks entgegenstellten und ihr im Film den Damm der Zensur entgegenwarfen.

Der Traum der Inflation, die die artfremden Volksgenossen, die mit Handel und Börse und Spekulation vertrauten, die Neureichen, das Ausländertum in Deutschland und ihre Gefolgshäute am meisten bereicherte, besetzte nach allen Richtungen den fremden Geschmack.

Im Filmgeschäft kam vorübergehend, begünstigt durch die hohe Kaufkraft des an der Inflation verdienenden Publikums und den daran sich steigenden Grundgeist der Filmindustrie, eine deutsche Welle hoch, die in Werken wie „Der müde Tod“, „Die Weibchen“ usw. einen weithin sichtbaren Ausdruck fand.

Die Stabilisierungskrise zerbrach diese Welle wieder; vor ihr retteten sich in erster Linie die geschäftstüchtigeren, dem von ihnen verwöhnten Publikum nachjagenden Filmfirmen. Sie spielten den Geschmack von 1919 unermüdlich weiter, sie bauten auf dem körperlichen Element des Starfests, auf dem ideenfeindlichen Boden des Fassadenfilms, der die Bar und die nackten Beine und das Schlafzimmer in den Vordergrund des Manuskripts rückte und in den hinter dieser Fassade noch verbleibenden freien Raum an Zufälligkeiten roten Fadens hineinstopfte, was ihnen eben gerade einfiel.

Wenn der Stummfilm mit seinen Anforderungen an visuelle Veranlagung sich den hierin weniger begabten fremden Vorfahren des deutschen Films nicht restlos erschloß, so fanden diese, als die Beherrscher des Wortes und der Dialektik, im Ton- und vor allem im Sprechfilm das für ihre Begabung und Mentalität ideale Ausdrucksinstrument.

Im Tonfilm trieb sich der fremde Geschmack daher auch viel rascher auf die Spitze als im Stummfilm.

Die Bevorzugung des Lustspiels, der Operette, des Klamauks in allen Formen erstärkte sich zum Teil auch daraus, daß der fremde Geschmack seinen Schwerpunkt automatisch im Ironischen, in der Flucht vor allem Ernst und Verbindlichen, in der für den fremden Geist typischen „Relativität“ suchte.

Die Maßlosigkeit, der Verzicht auf eine feste Moral, die schlecht maskierte Gottlosigkeit, die Selbstironie einer Veranlagung, die sich im Hochgefühl ihrer „Möglichkeiten“ zu Tode geniest, konnten sich im „Lustspiel“ mehr als in jeder anderen Filmgattung ausleben.

Der Leerlauf auf dieser Basis wurde nach ein paar Jahren Tonfilm immer deutlicher und unaussprechlicher.

ittelle.

end des ganzen
der vorgebrachten
ine an die vom
nischl. der Wohl-
nächsten Unter-

tte sind alle Ver-
h bereit erklären.
men. Die Ver-
ntlich zu machen.
schäfte sind zum
nicht berechtigt.
werden bei den
er Abgabe der
Abschnitt ab und
mpis unter Ein-

eine erfolgt bei
Kaiser-Friedrich-
ntte auf Reichs-
ig sind. Zum
Finanzkasse ent-
der Post zu über-

ern angerechnet,
ird. Wird Bar-
der Finanzkasse
lösung kann nur
fenden Abschnitte
ge können also
den.

abschnitte sortiert
r Finanzkasse zu
teuerung ist eine
ame und Wohn-
erferten Abschnitte
München enthal-
ten. Die Finanz-
angehörigste oder
zuweisen.
ersten Abschnitte
der aufgedruckten
päterer Einlösung

übertragbar.
in Anschlag der
nahmen im Ge-

seine Fahnen-
mit der kirch-
ginn der Kreis-
sich die Weiter-
desheim-Stütze
und anschließend
sprache wird der
Medien) die
bereichen. Das
fortgesetzt, dem
zeichen anschlie-
Weitervereins
werden die Zu-
humor hat man
nen (nebenbei ge-
wird die Lady-
t sein. Abends
Weise der Fahne
bei Wittebecker
alten wird.

tergarten der W.-G.
Ihr Rektor Fah-
menten.
und Herzen bänlich

gsober e. B. Die
lung kann nicht
selben Tage aben-
off-Silberstraße, ge-
herzlich eingeladen.

t ¼ 4 Uhr,

Splnat

Angen Spinal
ele auswärts
Geschäft ein-
3 RM ange-
t worden wa-
Landleute ein-
uf ihrer Ware
st lohnte, wur-
geschüttelt. Es
1.350; Indu-
e 14-25; Koh-
erreich bis 25;
Stid. Butter-
6; Wirtung 10
Abbarber 2,5
2. Sorte 20-
el 2-3; Wirt-
3-4; Brun-
Gebund. Rod-
ter 118-120;
-9,5 Pfd. das

dem 12. Mai.
ter-Planke 39
nummer,

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Mittwoch, 10. Mai 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 127

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 10. Mai 1933

Die Elektrizitätswirtschaft im Kreise.

Wie wir zu der gestern gebrachten Nachricht über die Tagesordnung des nächsten Kreisrates noch erfahren, handelt es sich bei der zur Wahl stehenden Kommission für die Elektrizitätswirtschaft im Kreise Grevenbroich-Neuß um eine Angelegenheit, die schon in dem Vertrage, der zwischen dem früheren Kreise Neuß und dem RWE abgeschlossen war, und in den der Kreis Grevenbroich-Neuß als Rechtsnachfolger eingetreten ist, vorgelegen war. Die in dem Artikel an die Wahl dieser Kommission geknüpften Schlussfolgerungen treffen, wie wir an ausländiger Stelle erfahren, nicht zu.

Rundfunkvortrag über das landwirtschaftliche Reformwerk.

Am Donnerstag, den 11. Mai spricht zwischen 18 Uhr 30 und 18 Uhr 55 der erste Adjutant des Vorsitzenden der Reichsführergemeinschaft des Deutschen Bauernbundes und des Präsidenten der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften R. Walter Darre, Dipl. Landwirt von Juppel, über „Das landwirtschaftliche Reformwerk“. Der Vortrag wird über alle deutschen Sender übertragen.

Der Artillerieverein von Grevenbroich und Umgebung feierte in dem festlich geschmückten Saale von Deu Kruppel einen echt kameradschaftlichen Abend. Der Vorsitzende, Herr M. Bochum brachte Reichspräsident und Reichsführer ein begeistertes Hoch aus. Am 11. Juni soll ein Ausflug nach Hönne zum Regimentsfest mittels Auto stattfinden. Für Mitglieder betragen die Fahrtkosten 30 Pfg., für andere Teilnehmer 2 Mark. Bei Konzert und Vorträgen fand ein gediegenes „Mannschaftsfest“ statt.

25 Jahre „Männerchor“ Solzheim.

Das Silberjubiläum des M.-G.-V. „Männerchor“ Solzheim wurde Samstagabend mit einer Feier am Kriegerdenkmal eingeleitet. Unter Vorantritt des L. C. „Concordia“ und des Musikvereins Kleinenbroich, zog der Verein zum Denkmal, wo die eindrucksvolle Feier mit einer Ansprache des Vorsitzenden, Peter Angermund, begann. Nach der Kranzniederlegung spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden. Mit fröhlichem Spiel zog der Verein darauf zum Saale des Gasthofes Brücken, wo ein Festkommers stattfand. Der Vorsitzende begrüßte die Festgäste u. a. den Protektor des Vereins, Ernst Sommer, den Festredner des Abends, Rektor Preußner, Sch. Hoffmann, Matth. Meyers und Herrn Ballhausen (Neuß). Dazu waren mehrere Gesangsvereine erschienen, u. a. M.-G.-V. „Sängerbund“ Völsch, Quartettverein „Harmonie“ Büttgen, Quartettverein „Mehingold“ Neufkirchen und Kirchenchor „Cäcilia“ Solzheim, die dem Jubelverein ihre herzlichsten Glückwünsche aussprachen. Die Damen des Vereins überreichten eine schöne Fahnenfestscheife, die im Kloster der Benediktinerinnen zu Reich hergestellt wurde. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Festrede des Rektors Preußner, nahm der Vorsitzende die Ehrengabe von 10 Silberjubiläum, davon sechs aktiven Sängern und vier Ehrenmitgliedern vor, die mit einer silbernen Ehrennadel und einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurden. Ein sinnvolles Gedicht wurde von Jrl. Dehmen vorgetragen, in dem die Geschichte des Vereins in den vergangenen 25 Jahren, in humorvoller Weise behandelt wurden. Sonntag morgen fand ein feierliches Hochamt für die Lebenden und Verstorbenen Mitglieder des Vereins statt, an dem die Mitglieder geschloffen teilnahmen. Nachmittags fand ein Festzug durch die geschmückten Straßen des Ortes statt, an dem die Vereine: „Sängerbund“ Solzheim, M.-G.-V. der Radiatoren Neuß, M.-G.-V. „Niedertranz“ Düsseldorf, Hamm, M.-G.-V. „Niedertranz“ Büttgen, M.-G.-V. „Cäcilia“ Büttgen-Wattmannstraße und M.-G.-V. „Sängerbund“ Glehn, teilnahmen. Im Anschluß daran fand im Saale Brücken ein Vokal- und Instrumental-Konzert statt. Festansprachen wurden von Bürgermeister Weitz und Lehrer Wenzel gehalten. Eine besondere Ehrengabe wurde dem Dirigenten und Silberjubiläum des Vereins M. Menreal (Düsseldorf-Hamm) zuteil, der den Verein aus kleinsten Anfängen auf die heutige hohe Stufe gebracht hat.

Hoisten

Neuer Schützenkönig in Hoisten.

Vergangen Sonntag veranstaltete der Bürger-Schützenverein im Lokale Stübchen seine vorletzte Generalversammlung vor dem Schützenfest. Der Vorsitzende Hermes konnte zahlreiche Schützen begrüßen und gab anschließend das Festprogramm für das am kommenden Sonntag stattfindende Schützenfest und die Feier des 75-jährigen Stiftungsfestes bekannt. Danach zog der Verein mit Marschmusik zur Schützenwiese, wo das Königsvogelschießen begann. Die Schützen beteiligten sich sehr reger um die Erringung der Königswürde, die Herr Hermann Maßen unter dem Jubel der Schützen mit fernem Schuß errang. Der Vorsitzende nahm darauf die Proklamation zum Schützenkönig 1933/34 vor, und in feierlichem Zuge wurde die neue Majestät zur Wohnung geleitet, wo noch ein schneidiger Paradezug stattfand.

Kapellen

Haushaltungsturnus.

Heute ist der letzte Tag für die Weibung zum Haushaltungsturnus, den die Haushaltungsführer in Jrl. Holterhoff im Benehmen mit der Kreisverwaltung in der Volkshalle abhält. Er beginnt Anfang Juni und dauert etwa vierzehn Monate. Die Kosten betragen pro Kurstag 33 Pfg., worin auch die Teilnahme am Mittagessen eingeschlossen ist. Mädchen vom 16. Lebensjahre ab wollen sich bei der Konrektorin Hüls melden.

Hemmerden

Straßenverbesserungen in Hemmerden!

Endlich an der gefährlichen S-Kurve!

Die Provinzialverwaltung hat bestimmt, daß die Straße Neuß-Jülich für den Bereich der gefährlichen S-Kurve inmitten des Ortes neu gepflastert wird und Bordsteine erhält. Entgegenkommenderweise stellt dann die Provinzialverwaltung für die neue Rinnenpflasterung an dem Platz und in der Umgebung des früheren Bürgermeisteramtes einen Teil des Materials zur Verfügung.

Daß nun etwas an der Gefahrenkurve geschieht, ist nur zu begrüßen. Für die Fahrzeuge wie für die Einwohner ist diese unübersichtliche Stelle in der Ortsmitte, die zudem noch auf abfälliger Gelände liegt, gleich gefährlich, was verschiedene Unglücksfälle schon bewiesen haben. Die augenblicklichen Verhältnisse sind nicht gerade ideal und durch die bevorstehenden Arbeiten wird die Straße auch den Verkehrsverhältnissen angepaßt. Passieren doch täglich fast 3000 Kraftfahrzeuge den Ort! Und manche der Herren Kraftfahrer sind sich dieser Gefahrenkurve nicht bewußt; mancher Wagen, und hier besonders die schweren Lastwagen, nehmen die Kurve in einem direkt unverantwortlichen Tempo, daß die Säuler erbeben. Die verschiedenen Verkehrs- und Warnungsschilder werden einfach nicht beachtet. An der Straße ergäbe sich für ein „Auge des Geistes“ ein dankbares Betätigungsfeld!

Neuenhoven

60 jähriges Sängerbühnenjubiläum.

60 Jahre ist Heinrich Weder (Schlich) aktiver Sänger des Kirchenchores „Cäcilia“ von Neuenhoven. Mit 21 Jahren trat er in den Chor ein; der ihm am Vorabend seines Ehrentages ein Ständchen brachte und in einer besonderen Feier ehrt.

Danikum.

Prüfung bestanden.

Der bei dem heiligen Schmiedemeister Anton Kreuer lernende Ludwig Hamacher bestand vor der Zwangsummüßungs-Kommission sein Gesellenexamen.

Wevelinghoven

Aus der Sitzung des beschließenden Ausschusses.

In einer Sitzung des beschließenden Ausschusses, die unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Widmann stattfand, wurde Herr M. Odenthal anstelle des zurückgetretenen Hauptlehrers Baumanns zum komm. Stadtjugendpfleger bestellt. Die Verwaltung von Hülchrath hat wegen der Mitverwaltung der Gemeindefälle eine Erhöhung der Entschädigung für Wevelinghoven von 2000 auf 4000 Mark vorgeschlagen. Die beantragte Erhebung eines Untersuchungsausschusses wurde vertagt. Ueber Sparmaßnahmen bzgl. personeller Verwaltungsstellen soll ebenfalls in einer der folgenden Sitzungen beraten werden. Die fälligen Beamten und Angestellten dürfen künftig nicht mehr in Konsumen und jüdischen Warenhäusern Einkäufe machen. Scharfe Maßnahmen soll die Polizei gegen den unkontrollierbaren Kaufhandel ergreifen. Wie der Vorsitzende weiter mitteilte, ist die Kreisumlage für das Rechnungsjahr 1932 auf 118% der Real- und Reichsteuern erhöht worden. Fest beträgt die Jahressumme 34 525,62 M. Dann nahm der Ausschuss Kenntnis von den erheblichen Miet- und Pachtrückständen, mit denen sich der Prüfungsausschuss befassen soll. Die Broichpächter erhielten eine Pachtermäßigung von 15%.

Reisende Einbrecherbande.

In einer der vergangenen Nächte wurde auf der Hindenburgstraße an zwei Stellen eingebrochen. Die Einbrecher hatten es dabei ausschließlich auf Geldwirtschaften abgesehen. In einem Falle fiel den Tätern ein größerer Gelddbetrag und Schmuckfachen in die Hände.

Jägerfahne des Bürger-Schützenvereins.

Unter Vorsitz des Jägermajors Krall tagten im Restaurant Schnorrenberg die Führer der Jägerzüge des Bürger-Schützen-

Fahnenweihe des SA-Sturmes 25/97 Kaarst.

Von der NSDAP. wird uns geschrieben: Sonntag zogen am frühen Morgen mehrere hundert Hitlerjugends in Kaarst ein. Auch der Bund deutscher Mädchen besuchte die Fahnenweihe des SA-Sturmes 25/97. Nachmittags zog der Sturm unter klingendem Spiel der Sturmbannkapelle zum Kriegerdenkmal, wo zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges ein herrlicher Kranz, den SA-Mann Doemge verfertigt hatte, niedergelegt wurde. Nach einer Ansprache des Sturmführers Leuer und Ablesen des Liedes vom Guten Kameraden wurde die Fahne abgeholt. Sturm für Sturm rückte in tadelloser Disziplin zur Paradeaufstellung zum Sportplatz. Sturmbannführer Geilberg richtete an die in straffer Ordnung unter den blutroten Fahnen mit dem Hakenkreuz angetretenen SA-Stürme eine martale Ansprache. Feierlich wurde dann die junge Sturmflagge geweiht und der Sturm 25/97 verpflichtet.

Ein Festzug, wie ihn Kaarst in seiner Größe und Ordnung noch nie zuvor sah, schloß sich an. Unter den Symbolen unserer Revolution marschierten außer den braunen Soldaten Hitler der Reußer Polizeisturm und der Sturm der NSDAP. Mit fabelhafter Marschmusik der Sturmbannkapelle zog der Festzug durch die Straßen des reich geschmückten und gesangenen Dorfes zum Bürgermeisterrat zum Vorbeimarsch an den Führern. Die einzelnen Stürme zogen dann zu den Festlokalen ab, um einen Deutschen Abend kameradschaftlich zu erleben.

Die größte Freude an dem Ehrentag wurde unsern beliebten Sturmführer Leuer zuteil, als Gauleiter Vg. Florian und Oberführer Keller im Festlokal Michels erschienen. Freudig wurden die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution begrüßt. Sturmbannführer Geil-

bergs stellte unseren Sturmführer Leuer dem Gauleiter Florian als ältesten Sturmführer Deutschlands vor. Mädchen die jungen Kämpfer sich hieran ein leuchtendes Beispiel nehmen.

Glehn

Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand gegründet.

Die Nationalsozialisten hatten die Vertreter des Handwerks und Gewerbes in das Lokal Franzén geladen, um die Gründung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand vorzunehmen. Ueber die Bedeutung des Handwerks in dessen Stellung im neuen Staate sprach Overp (Düsseldorf). In seinen Ausführungen betonte er, daß durch eine rechte Einstellung zum Handwerk und durch dessen Förderung ein Aufschwung erzielt werden kann. Es komme nicht darauf an, billig zu produzieren, worunter naturgemäß die Qualität leidet, sondern auf die Leistungsfähigkeit und Verbundenheit innerhalb des Handwerks. Die Erinnerung an die Bodenständigkeit des Handwerkerstandes ist durch den Marxismus bewußt aus dem Volke herausgerissen worden, und durch die Erneuerung der Tradition wird wieder ein inniges Band zwischen dem Handwerker und den Kaufmann geschlossen. Der Unterschied zwischen Maschinen- und Handarbeit kann nicht deutlich genug herausgehoben werden, denn die solide Arbeit des Letzteren steht einwandfrei fest. Der Marxismus müsse verschwinden, weil er keine Tradition und Geschichte hatte.

Die Gemeinschaftsarbeit muß auch wieder zu Ehren kommen; deren der Handwerkerstand so dringend bedarf. Die ferienmäßige Herstellung der Waren in den Fabriken geschieht ohne jede Verantwortung, wogegen die Handwerker vom Meister bis zum Gesellen für ihre Produkte einstehen müßten.

Der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand will und fordert den Kampf um die Existenz, denn nur durch Kampf kann etwas erreicht werden. Das Verhältnis zu den Zünften wird hierdurch nicht berührt, da diesen die Aufgabe zufällt, das Verhältnis zwischen Meister, Gesellen und Lehrlingen enger zu gestalten. Nur durch gemeinsame Arbeit kann etwas erreicht werden, daher sei zu erhoffen, daß alle Handwerker der Gemeinde Glehn sich dem Kampfbund anschließen werden.

Zum Ortsgruppenleiter wurde Paul von Hall (Schlich) ernannt. In den Vorstand wurde weiter gewählt August Heidemann, Willi Bösch, Jakob Berges und Joh. Steinfels (Lüttelgehn).

Schützenfest-Vorbereitungen.

In Hemmerden.

In der Versammlung der St.-Sebastianus-Bruderschaft wurde das Schützenfest auf den 18. Juni festgelegt. Der Königschuh ist acht Tage vorher, am Sonntag nach Pfingsten. Bei dem diesjährigen Fest wird auch wieder Nachparade vor dem Pfarrer stattfinden.

In Hülchrath.

Die Sebastianusschützen beschloßen, am 17., 18. und 19. Juni das Schützenfest zu feiern, das Königsvogelschießen ist am 15. Juni, auf Fronleichnam.

In Münchrath.

Am Sonntag (14. 5.) findet in unserem Orte das Königsvogelschießen des St.-Hubertus-Schützenvereins statt. Das Schützenfest wird am Sonntag danach gefeiert.

Das Heimatfest in Jüchen.

Der Bürger-Schützenverein Jüchen feiert am 20., 21., 22. und 25. Mai sein diesjähriges Volks- und Schützenfest in einem großen Riesenfest. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Im Zeichen der neuen deutschen Erhebung verspricht das diesjährige Fest alle bisherigen Feste zu übertreffen.

St. Sebastianus-Bruderschaft Büttgen.

An dem 500-jährigen Jubiläum der St. Sebastianusbruderschaft Garzwilener nimmt die Bruderschaft teil. Abfahrt mit Auto ab Zimmern am 18. Uhr. Anmeldungen bis Freitag abend bei den Brudermännern. Pfingstmontag Teilnahme in Neuß-Weidenberg. Bekanntgabe erfolgt noch. Auf Vorschlag des ersten Brudermesters Busch wurde der langjährige Brudermeister Joh. Glehn zum Ehrenbrudermeister der St. Sebastianusbruderschaft einstimmig gewählt.

ODOL ZAHNPASTA
erhält die Zähne
schön weiss u. gesund

Schlageter-Kranz im Gerichtssaal.

Düsseldorf. Zum Gedenken an die zehnjährige Wiederkehr des Tages, an dem Albert Leo Schlageter vom französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden ist, fand gestern zur gleichen Stunde, da vor zehn Jahren das Todesurteil verkündet wurde, eine Kranzniederlegung im Gerichtssaal des Landgerichts statt. Der Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen übergab durch den Bezirksobmann Rechtsanwalt Claessens (Düsseldorf) an der Schwelle des Saales im Gerichtsgebäude Mühlenstraße einen Vorbeerkranz mit roter Patentkranzschleife dem Präsidenten Krey des Landgerichts Düsseldorf, als Vertreter der Justizverwaltung mit einer kurzen Ansprache.

Heinz Hauentstein, der ehemalige Führer der Gruppe, der Leo Schlageter angehört hatte, war zugegen, ferner mehrere Richter und Anwälte, darunter Rechtsanwalt Dr. Bräutigam (Düsseldorf), der auch Leo Schlageter als Verteidiger mit betreut hat. Präsident Krey übernahm den Kranz und ließ ihn in dem Saale, in dem vor zehn Jahren die Verhandlung stattgefunden hat, dort anbringen, wo Schlageter als Angeklagter gesessen hatte. Der Kranz soll eine würdige Ausstattung erhalten, nachdem jetzt die Mittel dazu von der Justizverwaltung bereitgestellt worden sind.

Ein Aufruf der NSD.

Köln. Die Pressestelle der NSD übergibt uns nachstehende Mitteilung zur Veröffentlichung:

Das große Werk der Einigung ist geschafft. Was noch vor wenigen Wochen unmöglich schien, war die Tat einiger Stunden, um endlich die Sehnsucht der deutschen Arbeiterschaft zu erfüllen. Unter der energiegelassenen Leitung Dr. Ley's steht die deutsche Arbeitsfront geschlossen hinter Adolf Hitler. Damit ist das erste Ziel erreicht. Das zweite ist der Einbau der Verbände in die beiden großen Einheitsrücken der Arbeiter und Angestellten. Diese Angelegenheit wird in ihrer technischen Überleitung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Ortsgruppen, Geschäftsstellen, Bezirksstellen und Zentralen arbeiten wie bisher weiter. Eine abwartende Haltung in der Beitragszahlung einzunehmen, ist darum falsch und schädigt das Mitglied selbst. Der Ley betont ausdrücklich, daß Verluste der Mitglieder durch die Umformung nicht eintreten. Nur derjenige verliert seine Rechte, der seine Verpflichtungen nicht erfüllt und seinen Berufsverband verläßt. Noch nicht organisierten Arbeitern ist im eigenen Interesse zu empfehlen, sich einer Gewerkschaft anzuschließen, was heute umso leichter ist, da die NSD Mitgliederbesuche verbietet. Die Mitgliedschaft in der NSD ist kein Grund, den Gewerkschaften den Rücken zu kehren. Bezüglich der Zusammenarbeit der Betriebsvertretungen und den Betriebsratsmitgliedern der Christlich-Nationalen Gewerkschaften werden die unterzeichneten Organisationsleitungen eine Verständigung herbeiführen. In dieser Frage ergeben sich besondere Anweisungen an die einzelnen Betriebe.

Konsumgenossenschaft „Hoffnung“ von NSD. befehlt.

Köln. Bei Revisionen, die zurzeit durch den von der NSD beauftragten Buchprüfer bei den verschiedenen Gewerkschaften vorgenommen werden, wurde u. a. festgestellt, daß innerhalb der letzten vier Wochen die Konten der Gewerkschaften entweder ganz oder teilweise auf die Namen von Gewerkschaftssekretären oder Mitgliedern, ja sogar von Nichtmitgliedern, umgeschrieben worden sind. Die Gewerkschaftsleitung hat deshalb bei der Sparkasse der Konsumgenossenschaft „Hoffnung“, bei welcher diese Privatkonten geführt wurden, eine eingehende Buchrevision vorgenommen. Einzelheiten über das Ergebnis können noch nicht angegeben werden, um der Untersuchung nicht vorzugreifen. Die Besetzung der Konsumgenossenschaft „Hoffnung“ geschah durch 30 NSD-Leute. Als Beauftragter der NSD wurde der Geschäftsleiter Ruz beigegeben.

Von den Beauftragten der NSD wurden gestern im Volks- hause in der Severinstraße in Versteck weitere Waffen gefunden.

Neuer Zweigspartakassenandal in Köln.

500 Sparer betrogen.

Köln. Mehrere Anzeigen gaben der Kölner Kriminal- polizei Veranlassung, den Geschäftsführer und Inhaber der Allgemeinen Kollektiv-Kreditkasse festzunehmen und das gesamte Schriftmaterial sicherzustellen. Durch Buchführerverständige

wird die Höhe des Schadens festgestellt, der sehr beträchtlich sein dürfte, da rund 500 Sparern dem Sparbuchunternehmen zum Opfer gefallen sind. Der festgenommene Inhaber hatte bereits früher einmal ein Darlehensvermittlungsgeschäft be- trieben, das aber wegen Unregelmäßigkeiten polizeilich geschlossen wurde. Kurze Zeit später gründete seine damalige Braut in Rodenkirchen ein ähnliches Unternehmen auf ihren Namen, natürlich nur zum Schein, denn der Leiter war er selbst. Nach einigen Monaten wurde das „Institut“ umgestellt und zur Her- mann-Beder-Straße verlegt, wo der Schwindel in großem Stile fortgesetzt wurde. Geschädigt sind meist kleine Leute.

Direktoren verhaftet.

Verdacht der Untreue bei den Vereinigten Glasstofffabriken.

Wuppertal. Die Vorstandsmitglieder der Vereinigten Glas- stofffabriken AG, Wuppertal-Elberfeld, Carl Benrath und Dr. Springorum, sind unter dem dringenden Verdacht der handelsrechtlichen Untreue und Bilanzverschleierung fest- genommen worden. Ebenso ist gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Dr. Fritz Blüthgen, im Zusammenhang hiermit Haftbefehl erlassen worden. Dr. Blüthgen ist zurzeit auf einer Geschäftsreise außerhalb Wuppertals. Gegen die Betroffenen ist beim Landgericht Wuppertal Strafanzeige wegen handels- rechtlicher Untreue und Bilanzverschleierung erstattet worden. Daraufhin wurden Ermittlungen eingeleitet, die dazu führten, daß die Staatsanwaltschaft Antrag auf Eröffnung der gericht- lichen Voruntersuchung stellte. Wegen des dringenden Ver- dachts hat der Untersuchungsrichter noch in den späten Abend- stunden am Montag die Haftbefehle erlassen.

Neuer kommunistischer Oberbürgermeister von Bielefeld.

Bielefeld. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Gilles seine Beurlaubung eingereicht hat, ist Regierungsdirektor Wolff vom Landratsamt in Kempen vom Regierungspräsidenten zum kommunistischer Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld ernannt worden und hat bereits seine Stelle angetreten. Regierungsdirektor Wolff ist in Saarbrücken geboren, katholisch und studierte in Bonn und Freiburg Rechtswissenschaft. Seit etwa vier Jahren ist er Regierungsdirektor beim Landratsamt in Kempen. Seine Ernennung zum kommunistischer Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld erfolgte auf Vorschlag der Kreisleitung der NSD, die seine Fähigkeit und Arbeitskraft als Staatskommissar beim Kreisverband und kommunistischer Bürgermeister der Stadt Kempen sowie der Gemeinde Schmalbroich kennen lernte.

Wieder Waffenfunde bei Nevißes.

Nevißes. Die Polizei konnte im Wiener Tattenwald sechs Infanteriegewehre, Modell 98, entdecken, die sach- männlich vergraben waren. Die Gewehre waren gut verpackt und vorfeuchtmäßig eingepackelt. Sie waren neu. Da sie keine Stempel trugen, müssen sie aus einer Gewehrfabrik entwendet worden sein. Ferner wurde eine Kiste mit 400 Stück Scheiben- munition gefunden, die wahrscheinlich von dem Scheibenstand eines Schützenvereins gestohlen worden ist.

Bei einer in den letzten Tagen im benachbarten Tönisheide durchgeführten Polizeisaktion wurden in kommunistischen Woh- nungen Handfeuerwaffen und eine große Anzahl Druckschriften zerstreuten Inhalts gefunden.

Belastende Funde in einer Landratswohnung.

Lueddinsburg. In der Wohnung des Lueddinsburger Landrats Runge, der vor einigen Tagen mit seinem Sohn in Schutzhaft genommen worden war, wurden alten belastenden Inhalts gefunden. Aus einem der Aktenschränke ging hervor, daß der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund vor nicht langer Zeit 300 000 Mark an das Reichsbanner gezahlt hat. Weiter wurden in der Wohnung Akten entdeckt, die von Ver- urteilungen rechtsgerichteter Beamten Zeugnis ablegen. Runge ist vor kurzem von der Regierung auf Rückzahlung von 3525 Mark verurteilt worden, weil er unbefugt über amtliche Gelder verfügt hat.

Bisher 20 000 Bücher zur Verbrennung gesammelt.

Berlin. Die Sammlung unbedeutenden Schrifttums, die der Kampfausschuß „Wider den unbedeutenden Geist“ der Deutschen Studentenschaft durchführt, hat bisher rund 20 000 Bücher zusammengebracht, die im Studentenhaus in der Dramen- burger Straße aufgestapelt sind. Die Bücher sollen Mittwochs-

abend auf dem Platz an der Oper verbrannt werden, wofür sie auf Lastkraftwagen in feierlichem Zuge befördert werden sollen.

Auf dem Opernplatz wird am Scheiterhaufen u. a. der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels zur Studentenschaft sprechen.

Singerichtet.

Berlin. Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Maurer Ernst Meins wurde gestern früh in der Strafanstalt Blagenlee hingerichtet. Er hatte 1931 den Briefträger Gustav Schwan in Schöneberg ermordet. Der Vollzug des Todesurteils wurde durch Anschlag an den Sitzsäulen bekanntgegeben.

Gleichzeitig wurde auch Johannes Kabeitz hingerichtet, der im Januar 1931 den Chauffeur Bonid hinterläßt erschossen und beraubt hatte.

In Weiden (Oberpfalz) wurde der Dienstknecht Schieber, der wegen dreifachen Mordes zum Tode verurteilt worden war, gestern durch den Scharfrichter Reichardt enthauptet.

Kassenbelege beim 3. d. V. verbrannt.

Berlin. Wie die NSD-Pressestelle mitteilt, berichtet der Beauftragte des Aktionskomitees für den 3dV, daß Mitte März d. J. sämtliche Kassenbelege der Hauptkasse des 3dV, bis 30. September 1932 einschließlich auf Anordnung des Verbandsvorsitzenden Urban verbrannt worden sind. Ueber die Gründe der Maßnahme braucht man sich wohl keinem Zweifel hinzugeben.

Stürmische Sitzung des Münchener Stadtrats.

Die sozialdemokratische Fraktion aus dem Sitzungssaal entfernt.

München. Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Stadtrates gab namens der nationalsozialistischen Fraktion Stadtrat Immer eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die sozialdemokratische Fraktion hat in der letzten Sitzung des Stadtrates bei der Ernung des Herrn Reichsfinanzministers Hitler und des Herrn Reichshofhalters General von Epp, ostentativ den Saal verlassen. Diese Handlungsweise stellt eine unverschämte Provokation nicht nur unserer Fraktion, sondern auch der gesamten Münchener Bevölkerung dar. Wir lehnen daher jede weitere Zusammen- arbeit mit den marxistischen Arbeitervertretern ab und fordern die sozialdemokratische Fraktion auf, einzufürsoral aus der Gemeinderatsversammlung zu verschwinden.

Aus den Reihen der nationalsozialistischen Fraktion erschollen darauf stürmische Zurufe „Hinaus!“ Bürgermeister Fiedler schloß die Sitzung und forderte die Mitglieder der sozialdemo- kratischen Fraktion in ihrem eigenen Interesse auf, den Saal zu verlassen.

Da diese der Forderung jedoch nicht Folge leisteten, wurden sie von den Nationalsozialisten aus dem Sitzungssaal entfernt. Das Zimmer der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion wurde abgesperrt und ein SA-Posten davor aufgestellt.

„Regensburger Anzeiger“ auf drei Tage verboten.

München. Staatsminister Effer hat die Polizeidirektion in Regensburg angewiesen, den „Regensburger Anzeiger“ auf drei Tage zu verbieten. Grund dazu gab die Ver- öffentlichung eines Aufrufs der katholischen Aktion an die bayerische Staatsregierung, der, worauf vom Minister Effer in einer Erklärung an die Presse hingewiesen wurde, geeignet sei, die Autorität der Regierung, insbesondere auch den untergeordneten Behörden gegenüber in Zweifel zu ziehen.

Glimpflich verlaufene Notlandung.

Ludenscheid. Das Nachtpostflugzeug Frankfurt-Köln geriet in der vergangenen Nacht gegen 1/21 Uhr bei einem Landungsmanöver in der Nähe von Kierspe bei undurch- sichtigem Wetter in die Baumkronen eines Waldes und ging dabei zu Bruch. Der Führer und der Bordmonteur blieben unverletzt. Auch die große Frachtladung und die Post konnten unbeschädigt sichergestellt werden.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichten dienst: Dr. Heinz Staab; für Votales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Gaeff; für Anzeigen und Reklamen: Heinz Flier; sämtlich in Neuß.

Bergmann-Privat 3 1/2

Buch 4 Deutschland

3 1/2

Bergmann Privat

Eine Privat-Sache, die ALLE angeht

„Bergmann Privat“: Die Zigarette der TAT

eine industrielle Hochleistung, die alle Raucher besonders anregen wird

Alle Packungen! Echtes Photodruck-Bildchen! Schöne Menschen auf der Welt!

Neuß

Neuß

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen unser einziges, innigst geliebtes Kind

Elisabeth

im zarten Alter von nahezu 13 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Math. Bisges und Frau, Christine geb. Höfges.

Neuss, Weissenberger Weg 79, den 8. Mai 1933.

Das feierliche Seelenamt wird gehalten am Donnerstag, dem 11. Mai, morgens 9 Uhr in der Marienkirche; daran anschließend die Beerdigung von der Marienkirche aus, wozu freundlichst einladet die Familie.

Das Jahrgedächtnis
für meinen lieben Mann, unseren guten Vater Herrn

Johann Thoenen

findet am Donnerstag, dem 11. 5. 1933, um 9 Uhr in der Marienkirche statt. Hierzu ladet freundlichst ein:

Die Familie.

Bekanntmachung.

Alle Handwerker und Gewerbetreibende, die weder einer Innung noch einer Handelsvereinigung angehören und ein Interesse daran haben, für die Stadtverwaltung Arbeiten auszuführen bezw. dieselbe mit Waren zu beliefern, wollen ihre Adresse angeben an den

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes Kreisleitung Neuss
Oberstraße 130 (Jünglingshaus)

Bewerbungsfrist.
Es sollen durch den nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

am Donnerstag, dem 11. Mai
1. vorm. 9 Uhr in Zeltrath, Rell. Rinnard:
1. Büfett, 1. Damenjahrsuhr, 1. Büchschloß;
2. vorm. 10 Uhr in Neuenheim, Rell. Rinnard:
1. Kleiderkasten, 1. Kleiderhaken, 1. Kleiderbügel.

Bekanntmachung.
Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß ich in Verbindung mit dem Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

am Donnerstag, dem 11. Mai
1. vorm. 9 Uhr in Zeltrath, Rell. Rinnard:
1. Büfett, 1. Damenjahrsuhr, 1. Büchschloß;
2. vorm. 10 Uhr in Neuenheim, Rell. Rinnard:
1. Kleiderkasten, 1. Kleiderhaken, 1. Kleiderbügel.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß ich in Verbindung mit dem Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

am Donnerstag, dem 11. Mai
1. vorm. 9 Uhr in Zeltrath, Rell. Rinnard:
1. Büfett, 1. Damenjahrsuhr, 1. Büchschloß;
2. vorm. 10 Uhr in Neuenheim, Rell. Rinnard:
1. Kleiderkasten, 1. Kleiderhaken, 1. Kleiderbügel.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß ich in Verbindung mit dem Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

am Donnerstag, dem 11. Mai
1. vorm. 9 Uhr in Zeltrath, Rell. Rinnard:
1. Büfett, 1. Damenjahrsuhr, 1. Büchschloß;
2. vorm. 10 Uhr in Neuenheim, Rell. Rinnard:
1. Kleiderkasten, 1. Kleiderhaken, 1. Kleiderbügel.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß ich in Verbindung mit dem Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

am Donnerstag, dem 11. Mai
1. vorm. 9 Uhr in Zeltrath, Rell. Rinnard:
1. Büfett, 1. Damenjahrsuhr, 1. Büchschloß;
2. vorm. 10 Uhr in Neuenheim, Rell. Rinnard:
1. Kleiderkasten, 1. Kleiderhaken, 1. Kleiderbügel.

Einheitssturzschritt!

Am Samstag, dem 13. Mai versammeln sich alle Fahrer und Fahrerinnen der Einheitssturzschritte um 10 Uhr im oberen Saale des Neugartens, Neuss, Markt. Von größter Bedeutung ist die Bezeichnung auch für alle, die die Kurzschritte erlernen wollen. Näheres siehe Einheitssturzschritt.

Central-Kantengeld-Zusatzklasse der Kreisf. Arbeiter der Textilindustrie.
Jeden zweiten Sonntag im Monat findet in der Wohnung des Kassierers Fr. H. B. Bergheimerstraße 114, von 11-12 Uhr Beitragszahlung statt.

Central-Kantengeld-Zusatzklasse der Kreisf. Arbeiter der Textilindustrie.
Jeden zweiten Sonntag im Monat findet in der Wohnung des Kassierers Fr. H. B. Bergheimerstraße 114, von 11-12 Uhr Beitragszahlung statt.

Statt Karten

Ernst Werhahn
Marianne Werhahn
geb. Werhahn

Vermählte

Neuß, den 11. Mai 1933

Café-Restaurant

Niederfor
Heute Mittwoch
nachm. 4 Uhr zweites großes

Kinderfest

Herr W. STAPELMANN
mit seinem Kaspertheater.

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Donnerstag, 11. Mai, abends 8 Uhr

2. Dirigenten-, Musiker- und Sänger-Wettstreit

Wertvolle Preise!
Kein Preisauflauf!

Das Publikum ist Preisrichter!

Die kluge Hausfrau rechnet und kauft!

Pflichtchen Pfd. 15 Pfg.
Dickes, gesalzenes
Eisbrot Pfd. 40 Pfg.

Beste runde Fleischwurst Pfd. 60 Pfg.
Beste Leberwurst . . . Pfd. 70 Pfg.

Magerer Nußschinken, mild gesalzen . . . Pfd. 1.00 M.

Gekochter Schinken, in eigenem Saft gekocht . . . ¼ Pfd. 28 Pfg.

Rud. Warm,
Neuß, Niederstr. 61, Blumenhaus Krings

Magenwohl

526 Wochen in Krankenhäusern und ungeheilt entlassen. Heute bin ich gesund durch die Kur mit MAGENWOHL.

In mehreren Krankenhäusern monatelang behandelt. Als ungeheilt entlassen. Durch MAGENWOHL gesund. So und ähnlich lauten viele Zuschriften über

Magenwohl
Magenwohl . . . Fl. RM. 1.90
Magenwuhlpulv. Dose . . 0.75
Hubertus-Drogerie B. Walge, Neuss, Niederstrasse 17, Adler-Druckerei am Bahnhof Neuss, Furtnerstr. 11.

Strebsamer Herr sofort gesucht für selbstständige Geschäftsfähigkeit

m. lauf. Einkommen, Barcapital 300 RM. erforderlich, Geschäftsmann nicht erforderlich. Antwort in ca. 10 Tagen. Aufg. Angeb. unt. 33 q 3740 an Expedition d. Bl.

Betriebsstoff-Konzern

sucht nachweislich gut eingeführten

Verreiter

zum Absatz seiner Betriebsstoffe. Automobile und Schmieröle für Neuss und Umgebung. Es wollen sich nur Herren melden, die bereits in der Branche mit Erfolg gearbeitet haben. Angebote unter „D. 289“ an Ala Haasenstern & Vogler, Düsseldorf, Hansastraße.

2. od. 3. Zimmer-Wohnung

mit Gas u. Elektr. sol. od. halter. gel. m. Preisang. unter 6457 an die Exped. dieser Ztg.

2. od. 3. Zimmer-Wohnung

mit Gas u. Elektr. sol. od. halter. gel. m. Preisang. unter 6457 an die Exped. dieser Ztg.

Alle Kinder..

sollten vor dem gefährlichen Ausrutschen bewahrt werden. Deshalb in jedem Hause nur mit **Perwachs** bohren. Auf **Perwachs** rutscht man nicht. **Perwachs**-Glanz ist spiegelklar, dauerhaft, tritt- und wasserfest. **Perwachs** ist ergiebig und sparsam. Stets nur hauchdünn auftragen, sofort polieren! Auch zur Pflege von Leder, Möbel, Stein, Marmor

Perwachs nur Perwachs

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Das Kind gedeiht am besten bei der Mutter, Das Köken bei Muskator-Futter.

(Zum Muskator-Probieren schreiben.)

Stellen-Markt:

Arbeits
für Garten- u. Feldarbeit ist gesucht. Wilh. Franken, Düsseldorf-Komm., Wd. 46

Arbeits
für Garten- u. Feldarbeit ist gesucht. Wilh. Franken, Düsseldorf-Komm., Wd. 46

Stenotypist

zum sofort. Eintritt. Bewerbungen m. Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsansprüche erb. unter 3449 an die Exped. dieser Zeitung.

Volontärin

welche i. d. Damen-Modellerei gelernt hat, ist ges. Zu meld. mitt. zwisch. 1-2 Uhr bei Herrn. van der Meer, Neuss, Breite Str. 65

Mädchen

für alle Hausarbeit per sofort ist gesucht. Neuss, Breite Str. 65

Mädchen

mit guten Zeugnissen sof. ges. Metzgerhof Schiller, Düsseldorf-Ackerstr. 84

Einzelne Mädchen

(nicht unter 20 J.). Off. unt. 3446 an die Exped. d. Ztg.

Arbeits

unverh. stumm. a. Ausb. ist gesucht. Aufg. Angeb. an die Exped. d. Ztg.

Speisefertigstellen

hat abzugeben. Rottelstraße 198.

Arbeits

ver. Stadt 11 und 9. Abzugeben. R. Jungbluth, Holz- und Baumaterialien, Neuss, Marienstraße.

Ankäufe und Verkäufe:

Arbeits

Arbeits. Aufg. Angeb. an die Exped. d. Ztg.

Arbeits

Arbeits. Aufg. Angeb. an die Exped. d. Ztg.

Holzwanne Politur

garant. sicher wirkt, zu haben nur bei

Gust. Wolff,
Neuß, Niederstr. 11

Frühjahrsanstrich!

Reinigt, beseitigt, gelblich. 30, Farbentfänger

Hehnen, Gertrud, 12

OPHEL
CHROM
von 52.50 an

Fahrradhaus Dammjakob,
Neuß, Oberstr. 29.

Achtung
An nur zahlungsfähige Kunden erstklassige

Küchen 12.-
Monatsrate

Schlafzimmer 20.-
Monatsrate

Verd. Klavier
u. Badereinrichtung billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Gelegenheit!
Fahrräder, neu, preiswert. Oberstr. 128 p.

Dejimalwaage
abzug. Maßstab 50

Sommerprossen
sind für niemand eine Zierde

Sommerprossen
sind für niemand eine Zierde

Sommerprossen
sind für niemand eine Zierde